

Deutsche Wacht.

Um die Post bezogen:

vierteljährig	K 5.00
halbjährig	K 9.00
jährlich	K 12.00

Für 1111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	K 1.10
vierteljährig	K 3.00
halbjährig	K 5.00
jährlich	K 12.00

Für Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Versendungs-Gebühren.

Stapelweise Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Eine Kundgebung des Deutschen Vereines in Cilli.

Der Ausschuss des Deutschen Vereines in Cilli
fasste in seiner Sitzung vom 10. d. M. nachstehende
Entscheidung:

„Der Deutsche Verein in Cilli erhebt in der
entschiedensten Weise Einspruch gegen das Verlangen
der südslavischen Politiker, daß in Laibach ein eigenes
Oberlandesgericht für Krain, Südsteiermark und
Südböden errichtet werde. Mit der Erfüllung dieses
Begehrens würde die Ausmerzungen des deutschen
Beamtenstandes in dem geplanten Sprengel eingeleitet,
es würde ein erbitterter Kampf um Richterstellen
entbrennen, welcher geeignet wäre, die Rechtsicherheit
in diesem Teile des Reiches erheblich zu gefährden.
Der Deutsche Verein fordert von der Regierung,
daß sie über diese Aspirationen der slovenischen Po-
litiker zur Tagesordnung übergehe, da dieselben
lediglich panslavistischen Bestrebungen dienen. Der
Deutsche Verein in Cilli spricht auch sein Bedauern
darüber aus, daß durch das schwächliche Entgegen-
kommen und die Willfährigkeit des gegenwärtigen
Justizministers überhaupt die Möglichkeit geboten
wurde, daß derartige ungeheuerliche Forderungen
aufgestellt und damit neue Kampfobjekte geschaffen
werden, durch welche die Gefundung unserer inner-
politischen Verhältnisse immer mehr unmöglich gemacht
wird. Wir halten auch nach wie vor daran fest,
daß das slovenische Untergymnasium in der Stadt
Cilli ohne jede rechtliche Grundlage besteht, und
weisen das Verlangen nach dem Ausbau dieses
Untergymnasiums zu einem slovenischen Obergym-
nasium als eine maßlose, gänzlich ungerechtfertigte,
reinpolitische Forderung zurück. Wir fordern daher
alle deutschen Abgeordneten ohne Unterschied der
Parteistellung auf, in diesen Fragen der Regierung
die Ueberzeugung zu verschaffen, daß auch nur der
leiseste Versuch, diesen slovenischen Wünschen irgend-
wie entgegenzukommen, das Signal zum schärfsten
Kampfe geben müßte.“

Gegen die Dividenden- jagdgesellschaft.

Der Eisenkönig Wittgenstein hat die
famosen Idee gehabt, ein Bild herstellen zu lassen,
das ihn als Jagdherrn zeigt, wie er aus den Hän-
den seiner Getreuen ein junges Schwein als Jagd-
beute entgegennimmt, womit wohl das Eisen kon-
sumierende Publikum gemeint ist, das abzuschlachten,
den Herren vom Eisenkartell die höchste Lust ist.
Herr Wittgenstein wollte dieses Bild auch
ausstellen lassen, um die ausgebauten Eisenkonsum-
menten auch öffentlich zu verhöhnern, allein die an-
deren Herren der „Jagdgesellschaft“ fanden dies
doch als gefährlich und erhoben Einspruch dagegen.
Während nun darüber prozessiert wird, haben die
deutschen Agrarier die allgemeine Aufmerksamkeit,
der sich augenblicklich die eiserne Dividendenjagd-
gesellschaft erregt, benützt, um zwei Anträge vorzu-
bereiten, die sich in erster Linie gegen die den Be-
griff des „bürgerlichen Gewinnes“ weit überschreitende
Dividenden des Eisenringes richten.

Der erste Gesetzesentwurf bestimmt, daß jene
Aktiengesellschaften, die sich mit der Gewinnung und
Verarbeitung von Eisen beschäftigen, einer beson-
deren Gewinnsteuer unterliegen, wenn der Reinge-
winn 10 Prozent des Anlagekapitals übersteigt.
Diese Gewinnsteuer soll für die Gewinnanteile
über 10 Prozent bis einschließlich 12 Prozent 10
Prozent, für Gewinnanteile zwischen 12 und 15
Prozent 15 Prozent, für Gewinnanteile zwischen 15
und 20 Prozent 20 Prozent, für Gewinnanteile
zwischen 20 und 30 Prozent 25 Prozent, über 30
Prozent 30 Prozent des 10 Prozent übersteigenden
Gewinnanteiles betragen.

Der zweite Gesetzesentwurf unterwirft die
Tantiemen der Verwaltungsräte aller zur
öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesell-
schaften einer besonderen Tantiemensteuer, die von
5 bis 25 Prozent steigend, und zwar: für 5000 K
5 Prozent, für 20.000 K 10 Prozent, für
100.000 K 15 Prozent, für 500.000 K 20 Pro-
zent, über 500.000 K 25 Prozent beträgt.

Taggelder über 50 K sollen ebenfalls als
steuerpflichtige Tantiemen berechnet werden.

Die letzte Dividende der Prager Eisenindustrie-
gesellschaft betrug nun 45.5 Prozent, die der
Alpinen Montangesellschaft 23 Prozent. Wäre der
erste Gesetzesentwurf bei der Verteilung dieser Di-
vidende bereits in Kraft gewesen, so hätte jede Aktie
der Prager Eisenindustrie 35 K 20 h, jede Aktie
der Alpinen aber 4 K 80 h Gewinnsteuer zahlen
müssen, wodurch die Dividende von 182 K auf
146 K 40 h, beziehungsweise von 46 K auf
41 K 20 h reduziert worden wäre, die Aktionäre
der Prager Eisenindustrie also „nur“ 36.7 Prozent,
die der Alpinen Montangesellschaft aber „nur“
20.1 Prozent Dividende erhalten hätten. Man kann
also nicht sagen, daß durch diese Gewinnsteuer der
Dividenden Gewinn der Eisenproduktion in einer den
Unternehmungsgeist abschreckenden und die wirt-
schaftliche Entwicklung gefährdenden Weise gekürzt
würde, dagegen würde aber in die Staatskassa
von diesen beiden Gesellschaften allein die nette
Summe von 3,989.600 K an Dividendensteuer ge-
leistet werden.

Die erwähnten Anträge sind also durchaus zu
billigen, allein sie bedürfen, damit die beabsichtigte
Wirkung erzielt werde, einer Ergänzung durch ein
entsprechendes Kartellgesetz. Besteht nämlich ein
solches nicht, dann werden die Aktionäre des Eisen-
ringes die Dividendensteuer sofort im Wege einer
Preissteigerung wiederum auf den Konsum ab-
wälzen. Hand in Hand mit der Dividenden- und
Tantiemensteuer muß also eine gesunde staatliche
Kartellpolitik gehen, die einerseits durch Teilnahme
des Staates an der betreffenden Rohproduktion
und andererseits durch einen beweglichen Zolltarif
die Gewinne der betreffenden privaten Unterneh-
mungen zu regulieren vermag.

Geßmann und das Ge- werbeförderungswesen.

Unter dem Voritze des Obmannes Abgeord.
Dobernig fand am 3. d. eine sehr zahlreich be-
suchte Sitzung der freien gewerblichen Vereinigung

Wie die Naive und die Soubrette in Cilli das Gruseln lernten.

Humoreske von Francine Mannjung.

Die kleine Naive und die Soubrette mußten
sich schweren Herzens entschließen, diesmal in Cilli
zu übernachten, denn die fünf Glücklichen waren
von der weisen Direktion schon bestimmt und aus
eigener Tasche zehn Kronen bei Entschädigung von
nur einer Krone und 40 heller zu zahlen, dieses
gieng über den Willen oder vielmehr über die
Kassa der kleinen Fräulein!

„Nun“, sagte die Naive, „weßt, da bleiben
mir lieber hier, aber nich beim Ochsen, versuchen
wir es mal doch im Deutschen Haus. Ein Vermögen
wird's ach nicht kosten, und der „Werner“ hat es
so sehr gelobt, wir schau doch nach was aus,
wenn wir am Morgen stolz heraus treten, weßt da
bleiben wir nun bischen dann unter dem Tor
stehen, und da kriechen die Einwohner mehr Respekt
von uns.“

„Na, meinethwegen“, erwiderte die liebliche
Soubrette, „aber nicht mehr Nachtmal essen gehen
mit den andern zum Ochsen, denn weißt mit
Kollegen sadisieren mag ich mich grad nit an
dem Abend, und unsere Verehrer sollen das Ver-
gnügen haben, uns von Angesicht zu sehen!“

„Alsdann komm, gehn wirs bestellen“, und die
zwei kleinen Näderln ließen sich ein schönes
Zimmer anweisen, und trugen der Stubensee auf,
nur recht gut zu heizen, denn beim Aufstehen, ist es
sonst gar zu kalt, und wenn man um 6 Uhr früh
r'aus krappeln muß, is das nit grad so an-
genehm!

Hierauf trabten sie in die Garderobe und
spielten so schön, daß dem „Dummkopf“ bei so
viel Reiz es recht schwer wurde, da zu wider-
stehen!

Beim Auskleiden fragte Eine die Andere
„Hast nix vergessen? S' Nachtleiberl, die Seif,
Kamm, Eau de Cologne, die Bürsten?“

Endlich war Alles eingepackt, lustig hopsten,
sie die Garderobestiege hinunter, um des Ochsen
schützenden Hafens zu erreichen.

Plötzlich fiel der Kleinen das Zahnbürstel ein.
„Lischen, das muß ich holen, denn ohne
Zahnbürstel kann ich nicht existieren!“

„Aber geh, warum denn nit, wir haben ja
gesunde schöne Zähne und wegen einmal is
net aus!“

Doch die Naive lachte nur, und holte aus des
Koffers tiefster Tiefe die Zahnbürstel, den Lischen
freudestrahlend entgegen haltend!

Beim Ochsen taten sie sich gehörig gültlich,
giengen mit einigen verführerischen Kollegen noch

in's Mercur Kaffee und entschlossen sich erst um
1 Uhr zum Nachhause gehen!

Wohlgemut erreichten sie ihr schönes gut
durchwärmtes Zimmer, unter Lachen und Scherzen
machten sie Nachtoilette, und krochen in die
Betten!

Ei, wie fein das schaukelte! Die Soubrette
versicherte der Naiven, hier sei das Bett noch herr-
licher als im „Hotel Stadt Wien“, und dort sei
es auch nicht zu verachten!

„Weißt halt so lieb schaukel's, wie ich das
g'rad gern hab, nit zu weich, und nit zu hart!“

„Und gute Nacht Lisi, gute Nacht Anni,“ die
Kleinen blieben das Licht aus, neigten die lieb-
lichen Köpchen, und schlossen die Auglein zu
süßem Schlummer!

Tiefe Stille. — Plötzlich — krach, krach.
Die Soubrette fährt erschrocken auf.

„Krach — krach. — Auch die Naive hebt den
Kopf. — Krach — krach.“

„Anni hörst, wie es kracht“, was ist denn
dös? fragt die Soubrette mit zitternder Stimme.
Die kleine Naive, die sich auf die Mutige
spielt, sucht ihr eigenes klopfendes Herz zu beruhigen
und meint:

„Was soll's denn sein, weißt die Möbel
krachen halt, wirft dich doch nit fürchten!“

„Glaubst?“
„Ja.“

statt, welcher auch der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Gschmann und Hofrat Dr. Müller aus dem Unterrichtsministerium anwohnten.

Der Vorsitzende verwies auf eine Zeitungsmeinung aus Pest, welche mit der Lösung der Hausierfrage zusammenhängt und eine erhöhte Aufmerksamkeit seitens der an dieser Angelegenheit interessierten Kreise in Oesterreich erfordert. Es müsse abermals verlangt werden, daß an dem klaren Wortlaut der einschlägigen Bestimmungen des Ausgleichsgesetzes festgehalten werde. Interessant gestaltete sich dann die Debatte über das Ministerium für öffentliche Arbeiten. Der Obmann erinnerte daran, daß in einer früheren Sitzung drei Resolutionen angenommen worden seien, welche folgende Forderungen enthielten: 1. das gewerbliche Bildungswesen ist gesetzlich zu regeln. 2. Den Gewerbeförderungsinstituten soll die volle Autonomie gewährt werden. 3. Der Gewerbeförderungsrat des Handelsministeriums sei ehestens einzuberufen und müsse in Zukunft mindestens zweimal jährlich einberufen werden.

Minister Dr. Gschmann teilte mit, daß der Gewerbeförderungsdienst nunmehr ein Organ des neuen Ministeriums sei. Vor der Konstituierung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten halte er jedoch die Einberufung des Beirates für untunlich. Bezüglich der Gewerbeförderung gab der Minister bekannt, daß auch für diesen wichtigen Zweig Vorsorge getroffen werde. Da neue Materien in dieser Institution Aufnahme finden sollen, müsse bei der Zusammensetzung des Beirates auf dieses Moment Rücksicht genommen werden. Was den Wunsch nach Autonomie der Gewerbeförderungsinstitute der Länder anbelangt, werde eine den Wünschen der Interessenten passende Lösung gewiß gefunden werden. Vorher müsse jedoch das Programm für die Organisation des Arbeitsministeriums fixiert werden. Der Minister sprach sich ferner über das gewerbliche Fortbildungsschul- und Unterrichtswesen aus, anerkannte dessen Entwicklung und bemerkte noch, daß eigene neu zu schaffende Organe für die Gewerbeförderung in Aussicht genommen sind.

Zu dem Gegenstande sprachen noch Hofrat Dr. Müller und Abg. Hueber, der in längerer Rede auseinandersetzte, daß Gewerbeförderung und gewerbliches Unterrichtswesen sehr verschieden und auch mit ungleichen Erfolgen tätig sind, weshalb er es nichtzugeben könnte, daß etwa der Gewerbeförderungsdienst in Zukunft im gewerblichen Unterrichtswesen aufgehen solle. Was die Gewerbeförderung so populär gemacht, liege in der Wertschätzung der praktischen Arbeit, in der Anerkennung und Ausnützung der fachlichen Tüchtigkeit. Es wäre unsinnig so viel Fachwissen und Können an den Schulen nutzlos zu vergeuden. Praxis und Theorie müssen in einen viel innigeren Zusammenhang gebracht werden. Redner sprach sich schließlich für die gesetzliche Regelung des Arbeitsgebietes des Gewerbeförderungsdienstes aus. Diese Ausführungen wurden noch durch die Abgeordneten Pappst und Husak ergänzt. Zum Schlusse teilte der Obmann

Abg. Dobernig mit, daß die 28 Mitglieder der tschechischen Agrarierpartei ihren Beitritt in die „Freie gewerbliche Vereinigung“ angemeldet haben. Ueber Antrag des Abgeordneten Dr. Stölzel wurden deren Aufnahme einstimmig beschlossen und zugleich der Wunsch ausgedrückt, daß auch gewerbliche Vertreter der anderen Parteien der Vereinigung sich anschließen mögen.

Politische Rundschau.

Falsche Berichterstattung.

Wie wir unlängst berichteten, legte unser Abgeordneter Marchl in der letzten Sitzung des Weinkultur Ausschusses gegen die von der Regierung beabsichtigte Einteilung der Kellereinspektionsbezirke, wonach Krain, Untersteiermark und einige Gebiete Kärntens einem Kellereinspektor mit dem Sitz in Laibach unterstellt werden sollen, ferner dagegen Verwahrung ein, daß auch von dem Kellereinspektor mit dem Sitz in Graz, welcher von der Regierung für ein rein deutsches Gebiet in Aussicht genommen wurde, die Kenntnis der slovenischen Sprache gefordert werde. Mit einer derartigen Einteilung läme man eben den auf Errichtung eines großslovenischen Verwaltungsgebietes ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen abzielenden Pläne wenigstens in einer Richtung entgegen und damit auch jenen Bestrebungen, deren Ziel nichts anderes ist, als die Landeszerreißung. Diese Bestrebungen erfreuen sich aber bekanntermaßen nicht im geringsten der Sympathien der breiten Bevölkerungsschichten. Deshalb drückte sich der „Slovenec“ in seinem Berichte über diesen Punkt der Ausschlußberatung damit herum, daß er lüdenhaft und wahrheitswidrig meldete, Abgeordneter Marchl habe über die beabsichtigte ungeschickte Teilung des Inspektionsgebietes für Kärnten und Steiermark Beschwerde geführt und verlangt, daß man bei den Ernennungen auch auf die nationale Empfindlichkeit in den erwähnten Gegenden Rücksicht nehme. Man nimmt es, wie man sieht, auf jener Seite mit der Wahrheit nicht genau, und dies aus einem guten Grunde. Die von den slovenischen Politikern aller Schattierungen angestrebte Landeszerreißung ist, wie schon erwähnt, etwas, mit dem man dem Volke derzeit nicht zu kommen wagt. Aufrichtige Politik ist das gewiß nicht.

Von der Tätigkeit des Reichsratsabgeordneten unserer Stadt.

Reichsratsabgeordneter Richard Marchl stellte in den letzten Tagen im Reichsrate folgende Anfragen, bezw. Anträge: Anfrage an das Gesamtministerium, betreffend die Stellung der Vertragsmittelsbeamten und des Diener- und Aushilfsdienerpersonales des Staates. — Antrag betreffend die Besteuerung der Sparkassen. — Anfrage an den Finanzminister, betreffend die Gebäudesteuerreform. Antrag betreffend Erleichterungen beim Versand von Handfeuerwaffen.

auf, und mit der andern Hand sperrte sie den Kasten, wo der gräßliche Mörder versteckt war, rasch zu, und zog den Schlüssel ab!

Dann hüpfte sie ins Bett zurück, zog den Schlüssel krampfhaft in der Hand haltend die Decke zähneklappernd bis zu den Ohren hinauf!

Diese kühne Tat hatte die Soubrette mit offenem Munde verfolgt, ihre schwarzen Guckelru wurden ganz rund vor Erstaunen über diese Heldentat, denn wie hätte sie dieses Wagstück unternommen. Und erst als der Schlüssel von dem fürchterlichen Schrank abgezogen, fiel sie mit einem Senfzer der Erleichterung in die Kissen zurück!

„Du Annerl, glaubst doch daß der jetzt nit mehr heraus kann?“ fragte sie nach einer Weile.

„Du hast doch gut zugeperrt, nit wahr?“

„Aber ja, Lissi, sei nur unbesorgt, jetzt kann er nicht mehr heraus, schau eigentlich sind wir recht dumm, was möcht er denn bei uns finden?“

Geld haben wir doch beide nicht! Schmuck findet er doch auch keinen, und verliert in uns wird er doch auch nicht sein. Geh, es ist ja alles Unsinn, es ist sicher Niemand drin, sind wirklich nur die Möbel die krachen“, — und gleichsam, als Befestigung ging's wieder los, krach — krach!

Aber die Kleinen waren schon mutiger, denn der Mörder war ja nach ihrer Meinung im Kasten eingesperrt und konnte nicht heraus! —

Doch schlafen konnten die Mädchen nicht mehr, trotz ihrer Zuversicht, spitzten beide die Ohren, und

Abgeordneter Kaiser gestorben.

Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Kaiser ist am 8. ds nachts in Zanernig gestorben. Abg. Kaiser stand im 58. Lebensjahre. Er war Professor an der landw. Landesmittelschule Oberformsdorf in Schlesien. Dem Abgeordnetenhanse gehörte er seit 1888 an. In der vorigen Session war er dessen erster Vizepräsident. Nach der Ernennung Beschlas zum Landsmannminister wurde Abgeord. Kaiser Obmann der agrarischen Gruppe des deutschnationalen Verbandes. Er war ein wackerer deutscher Mann, der seinem Volke Zeit seines Lebens treu anhing und dessen Interessen allezeit uneigennützig vertrat. Er erfreute sich in den meisten Kreisen großer Beliebtheit. Ehre seinem Andenken!

Der Salzburger Maurer „Streik“ im Parlament.

Bezugnehmend auf die Worte des sozialdemokratischen Abgeordneten Löw über einen Maurer-„streik“ stellt der volksbewusste deutsche Arbeiterführer Daniel folgendes fest: Nach fast dreimonatlichen Unterhandlungen gelang es dem „Bunde deutscher Arbeiter Oesterreichs“ mit den Unternehmern im Hinblick auf die Notlage der Bauarbeiter und der vorgeschrittenen Bauzeit folgendes günstige Uebereinkommen abzuschließen, trotz des heimtückisch passiven Verhaltens der „Vertrauens“männer der Noter. — Uebereinkommen zwischen den vereinigten Bau- und Mauermeistern von Salzburg und Umgebung und dem „Bunde deutscher Arbeiter Oesterreichs“ vertreten in Salzburg durch die Ortsgruppe Magglan. 1. Arbeitslohn: a) für Maurer 42 Heller, b) für Magazineure und gelehrte Zementarbeiter 37 Heller, c) für Gerüstler, Betonarbeiter, Mörtelmacher und Ziegelschupfer 32 Heller, d) für Hilfsarbeiter 28 Heller. Diese Mindestlöhne haben für Gehilfen im ersten Gehilfenjahre und für invalide und über 60 Jahre alte Arbeiter keine Geltung und steigen mit jedem Jahre um einen Heller pro Arbeitsstunde. — 2. Arbeitszeit Die Arbeitszeit wird mit 9 1/2 Stunden und bei der kurzen Arbeitszeit mit 8 Stunden festgesetzt und bleiben vorderhand die bestehenden Pausen. — 3. Vertragsdauer. Dieses (Vertrags-)Uebereinkommen tritt mit 9. März 1908 in Kraft und gilt bis 31. März 1912, beide Teile werden jedoch mindestens drei Monate vor Ablauf des Vertrages über die eventuelle Verlängerung desselben oder dem Abschluß eines anderweitigen Arbeitsvertrages in Verhandlung treten. — 4. Organisationszugehörigkeit. Jedem Arbeiter ist es freigestellt, welcher Organisation er angehören will und darf; diesbezüglich von keiner Seite eine Beeinflussung oder ein Zwang (auch nicht von Mittelspersonen oder Vertrauensmännern) ausgeübt werden. Insbesondere darf von keiner Arbeiterorganisation ein Bau oder ein Arbeitgeber wegen Beschäftigung von Arbeitern, die einer anderen Organisation angehören, boykottiert werden. — 5. Anhang. Dieses Uebereinkommen bildet einen integrierenden Bestandteil der bestehenden Arbeitsordnung und können die Arbeitgeber verlangen, daß mindestens 200

bei jedem neuen Geräusch schielten sie angstvoll auf den Schrank.

Ogleich beide den Rest der Nacht mit Erzählungen ihres bisher verflorenen Lebens und ihren Theatertriumphen verbrachten, so waren sie zu Tode froh, als der Lohnbiener mit wichtiger Hand „6 Uhr, aufstehen“ an die Tür klopfte!

Da hörte der Wackere wohl zum erstenmale in seinem Leben ein so freundiges „ja, ja,“ welches ihm von zwei reizenden Lippenpaaren entgegen tönte.

So rasch hatten die kleinen Käfer sich wohl nie angezogen und die ruhige Bahn so freudig bestiegen, als an diesem Morgen, und noch nie hatte die Soubrette auf der Probe, zu der sie sofort nach ihrer Ankunft eilen mußte, gesungen, als diesesmal, denn sie freute sich ihres geretteten Lebens, während die Naive noch sorgfältiger als sonst zu Hause in ihrer bescheidenen Wohnung die Löcher brannte, auch seelig, noch weiter leben zu können.

Sogar den Verlust des Zahnbürschens, das sie im Deutschen Haus vergessen, nahm sie leichter als sie es sonst getan.

Beim Mittagessen lächelten beide glücklich und zeigten doppelt freudig ihre schönen Zähne, als sie den Kollegen im Elefanten ihr schauriges Abenteuer erzählten!

Und es waren halt doch nur die frischen Möbel, die also Schrecken einjagten!

„Alsdann schlafen wir!“

Und von neuem, wenn auch schon etwas nervös versuchen sie einzunicken!

Krach — krach — eine kleine Stille — wieder krach — krach —

„Du Anni, ich kann nit schlafen, es kracht immer, o Gott am Ende is jemand im Zimmer, der uns umbringen will. Ich bitt dich mach Licht, ich kann nit, mir zittern die Händ!“

Die tapfere Naive brachte nach einigen zitternd unternommenen Versuchen es doch zu Stande die Kerze anzuzünden, und nun starrten sie sich gegenseitig bei dem blaffen Schein angstvoll an!

Krach — krach — krach —

„Nee, det is zu dumm, wie die Möbeln krachen“, meinte die mutige Naive, und versuchte Kraft in diese mühsam hervorgebrachten Worte zu legen, denn in Wirklichkeit glaubte sie ebenso, daß wo im Kasten ein Mörder mit Schwert und Dolch steckte, aber vor der zaghaften Soubrette wollte sie mutig erscheinen!

„Geh, die Möbel werden so krachen, das glaubst doch selbst net, sicher wollen sie uns umbringen, aber du lieber Gott, jetzt möcht ich doch no net sterben, was machen wir denn Annerl?“

„Ich bitte dich um Gotteswillen, was tun wir denn?“

In den Augen der lieblichen Naiven bligte ein todesmutiger Entschluß auf. Sie sprang aus dem Bett, stürzte zur Tür, riß dieselbe angelweit

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gilt.

Nr 15

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1908

Zwei Schwestern.

Roman von Herbert von Helten.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit gesenktem Kopfe, eine dicke Falte zwischen den Augenbrauen, ging er tief sinnig, der Umgebung so wenig achtend, dahin, daß er auf einer Straßenecke mit einem ihm Entgegenkommenden zusammenfuhr. „Donnerstag oder Freitag! sagte er unwillkürlich, verbesserte es aber in ein „Pardon! als er Doktor Olbrich erkannte. Der streckte ihm lachend die Hand entgegen. „Holla Herr Schröder, aufgepaßt!“ Sie sind ja ganz gefährlich in ihrer Vertieftheit! Was Sie denn verartig, daß Sie weder sehen noch hören?“

„hm — so allerlei dumme Gedanken,“ erwiderte dieser; und dann ablenkend: „Endlich sieht man Sie auch 'mal wieder? Wo haben Sie denn all die Zeit gesteckt? Es scheint, als müßte man nach der Schweiz gehen, wenn man 'mal seine guten Bekannten treffen will.“ Herr Schröder renommierte noch gern ein bißchen, wo es anging, mit der Schweizer Reise. „Hoffte Sie würden sich 'mal in meinem Hause sehen lassen; aber Prost Mahlzeit!“

„Ich war all die Zeit her außerordentlich in Anspruch genommen,“ entschuldigte sich Doktor Olbrich, „denn ich habe die Praxis des Kollegen, der jetzt ebenfalls auf Erholungsreisen gegangen ist, mit zu vertreten. Für Privatbesuche langte es daher nicht. Wenn Sie aber erlauben, komme ich, sobald ich wieder entlastet bin.“

„Soll mich freuen. Ich nehme Sie beim Worte. Aber halt — da fällt mir ein,“ der Likörfabrikant hielt den ziemlich Giltigen an einem Zipfel seines Jacketts zurück, „wie steht es denn heute abend mit Ihrer Zeit? Haben da nämlich ein kleines Familienfest, kein großer Kreis, hoffe, es soll sehr gemütlich werden, können Sie nicht ein paar Stündchen für uns abstoßen?“

Doktor Olbrich kämpfte einen Augenblick mit sich selbst. Die ausdringliche Art dieser Einladung in ein Haus, in dem er noch nicht einmal formellen Besuch gemacht hatte, lief seinem Empfinden zuwider. Aber er

wußte wohl, Herr Schröder nahm es nicht so genau mit den Formen; er machte es mit anderen Leuten ebenso, und jedes Mittel war im recht, die besseren Elemente der Hermsburger Gesellschaft in sein Haus zu ziehen; und neben der vierschrötigen Figur des Likörfabrikanten tauchte plötzlich eine feine Mädchengestalt auf, das sinnige, liebreizende Gesichtchen, das ihm im Drange der letzten arbeitsreichen Wochen fast aus der Erinnerung geschwunden war. So ging die Augenblicksempfindung, welche sich in einer kurzen Ablehnung äußern wollte, in dem Verlangen unter, das ihn plötzlich mit lebhafter Dringlichkeit überfiel, Herta Schröder wiederzusehen. Er sagte zu.

In der Schröderschen Villa herrschte indessen jene Unruhe und Verwirrung, welche einer mit zu großer Ueberstürzung in Angriff genommenen Festvorbereitung voranzugehen pflegt. Das hatte Reißbachs bedrängte Zeit verschuldet. Vor seiner Abreise mußte ja nach Waltys Wunsch die Verlobung noch öffentlich gemacht werden, damit die Ueberraschung für die lieben Hermsburger eine jähe und vollkommene würde; durch einen Aufschub hätte man vielleicht riskiert, daß doch etwas von dem stattgehabten Ereignis in die Oeffentlichkeit durchgesickert wäre.

Frau Schröder war es von altersher gewöhnt, tüchtig mit anzugreifen, und von dieser lieben Gewohnheit konnte sie auch nicht lassen, nachdem sie die vornehme Dame geworden war; daher hatte sie heute alle Hände voll zu tun, trotz des großen und für den Abend noch vergrößerten Personals. Fein mußte es ja werden, trotz der Kürze der Zeit; man konnte sich doch bei einer Gelegenheit, wie der heutigen, die nur noch einmal in ihrem Leben wiederkehren würde, nicht lumpen lassen.

So stand sie, noch im losen Hausanzuge, der ihrer vollen Figur Freiheit der Bewegung ließ, das Gesicht von Eifer und Erregung gerötet, in der großen

Küche, welche neben den übrigen Wirtschaftsräumen im Souterrain des städtlichen Hauses lag. In Gemeinschaft mit der für den Abend gebungenen Kochfrau spielte sie Braten, rührte Majonnaissen und sprach dazwischen besänftigend auf Male, die robuste Köchin des Hauses, ein, welche am heißen Herde beschäftigt war und von ihrem Köchinnen-Vorrecht ihrer schlechten Laune über die ihr so unvorbereitet über den Hals gekommene Mehrarbeit durch Grollen und Murren Lust zu verschaffen, den ausgiebigsten Gebrauch machte.

Dabei war's ihr, weiß Gott, selbst nicht behaglich zu Mute im Hinblick auf die nächsten Stunden. Die Repräsentationspflichten zählten zu den schwersten ihres Lebens und erpreßten ihr manchen verstohlenen Seufzer. Viel lieber stand sie schon in der Küche und backte und briet trotz Sommerwärme und Herdglut, als drinnen zu stehen unter dem elektrischen Licht des Kronenleuchters und die Gäste mit passenden Anreden zu begrüßen. Was würde man nur wieder zu allen sagen? Wie am flügsten an allen Klippen vorbeisteuern, an welchen ihre Ungeschicklichkeit leider Gottes so oft Schiffbruch litt?

Daneben wurmten sie einige Absagen, welche im Laufe des Nachmittags eingetroffen waren; ihre Einladungen hatten leider jedesmal einige Enttäuschungen dieser Art im Gefolge. Eben wieder hatte ein dienstbarer Geist die Entschuldigung seiner Herrschaft bestellt; Frau Schröter hatte sie persönlich in Empfang genommen, und es drängte sie, ihre Bestimmung darüber einem der ihrigen auszusprechen. So nahmen sie sich einen Augenblick Zeit, ins Eßzimmer hinaufzulaufen, wo Herta eben mit dem Lohndiener die Tafel zurecht machte. Sie schickte den Menschen mit einem Auftrag in die Küche und raunte der Tochter zu: „Denke Dir, noch eine Absage, und zwar von Hauptmann Gerhard. Das war doch ein so häufiger Gast bei uns, als er noch Junggeselle war, und jetzt, seit er verheiratet ist, kommt er nicht. Grad' so hat's auch der Landrat gemacht. Was hat das bloß zu bedeuten?“

Herta zuckte die Achseln und sagte herber, als es sonst der Mutter gegenüber ihre Art war: „Frau Hauptmann Gerhard, die geborene von Ledebuhr, erachtet eben die Likörfabrikanten Schröters nicht als passenden Umgang; das ist doch sehr einfach. Aber ihr wollt ja nicht begreifen, daß Geld doch nicht eben alles ausgleicht.“

„I nä“, schüttelte Frau Schröter verwundert den Kopf und dann nach kurzem Nachdenken sagte sie mit ungewöhnlicher Energie: „Ei, wenn du meinst, daß das bloß Stolz ist, daß sie nicht mehr zu uns kommen, dann wollen wir uns nicht mehr die Nase verbrennen; dann sind diese Leute eben zum letzten Male eingeladen. Das ist auch sehr einfach. Sind die Manegen in Ordnung, Kind? Lang' sie mit doch 'mal 'rüber. So!“

„Menage, Mama!“ erwiderte Herta nachdrücklich, während sie dem Verlangen entsprach.

„Ach, Menage, Manege — das ist ja hin wie her! Mit die verfluchten Fremdwörter!“ rief Frau Schröter ärgerlich. Sie hatte einen ganz roten Kopf bekommen. Der doppelte Verweis reizte die sonst so gutmütige Frau, der versteckte Vorwurf, der in Hertas Worten lag, den sie in ähnlicher Fassung so oft hinunterschlucken mußte, ohne ihn ernstlich parieren zu können.

Sie ging wieder zu ihrer verlassenen Tätigkeit zurück noch um einen Grad verstimmt. Alles schien sich heute verschworen zu haben, ihr das Verlobungsfest schon im voraus zu vergällen. Das Stubenmädchen zertrümmerte eben ein kostbares Porzellan in ihrer unmittelbaren Nähe, und zu allem Ueberfluß meldete sich Karline krank. Karline war ein ehemaliges Dienstmädchen aus dem Schöterschen Hause, wie ihre Herrin eine geborene Königsbergerin. Sie hatte einen Arbeiter aus der Fabrik geheiratet, der wegen Trunksucht und ungebührlichen Benehmens später entlassen worden war.

Um der unschuldigen Karline Verdienst zukommen zu lassen, beschäftigte die allezeit menschenfreundlich gefonnene Frau Schröter sie in ihrem Hause als Wasch- und Scheuerfrau, und bei außerordentlichen Gelegenheiten wurde sie außerdem als Aushilfe in der Küche zum Geschirrspülen Messerputzen und dergleichen ähnlichen niederen Küchenverrichtungen herangezogen. Heute stand sie nun, statt sich zu tummeln, mit wehleidigem Gesicht in den Ecken herum, klagte über Kopfschmerzen und Reizen in den Gliedern. „Ei du mein liebes Gottchen“, stöhnte sie, „mich sticht sicher eine schlimme Krankheit in die Knochen. Das würd' sich ja sein passe. Mein Mann grad wieder ohne Arbeit, und mein Jung' vor der Einsegnung. Ach du grundgütiger Himmel, was soll daraus werde!“

Karoline sah allerdings so jammervoll aus, daß Frau Schröter auch ohne diese Lamentationen an ihre Krankheit und ihre Unfähigkeit zum Arbeiten glaubte. Sie hätte sie gerne, nach Hause geschickt; doch traute sie sich solche eigenmächtige Handlungsweise ihrem gestrengen Küchendragoner gegenüber nicht zu befolgen, der seinerseits der armen Karoline Wutblicke und bissige Redensarten zuschleuderte. Es schien der besorgten Hausfrau nicht ausgeschlossen, daß die sich in ihm ansammelnde Gärung heute noch in einer Katastrophe entladen würde.

Herta besorgte inzwischen den Blumenanputz der Tafel. Sie war schon im Gesellschaftskleide — schlichtes Weiß, dessen Schmuck noch fehlte, denn er sollte in ein paar frischen, im letzten Augenblick gebrochenen Rosen bestehen. Ohne besondere Wahl hatte sie heute in den Schrank gegriffen, denn es war keine Spur einer festesfrohen Stimmung in ihr, die nach einem

undernach drängte. In dem prachtvollen Haar von mattem Blond, das in einem vollen, graziosen Knoten auf dem Hinterkopf angeordnet war, trug sie ebenfalls keinen Schmuck außer den Schildpattnadeln, welche ihn hielten.

Kaum hatte die Mutter den Rücken gewendet, so schämte sich Herta der unedlen Regung, welche ihr die höhnischen Worte auf die Lippen gedrängt hatte. Der guten Frau aus Vorfällen wie den heutigen einen Vorwurf zu machen! Ihre Schuld war's ja nicht daß sie sich in einer Sphäre bewegte, in welche sie mit ihrer einfachen Bildung nicht hineinpaßte, sondern die des Vaters. Und auch bei ihm konnte von Schuld wohl kaum die Rede sein; denn er handelte ja aus bester Absicht heraus — aus falsch verstandenem Pflichtgefühl. Nichts für sich selbst, suchten sie beide; all ihr Streben galt ja nur den Kindern, denen zu ihrem Reichthum auch Glück und Vornehmheit zu schaffen ihnen einzig auf diesem Wege möglich schien. Sie empfanden ja auch nicht so subtil wie sie selbst; Kränkungen wie die heutigen erregten ihnen wohl einen flüchtigen Aerger, den sie in der nächsten Stunde über einer geschickt angebrachten Schmeichelei einer ihrer vornehmen Gäste wieder vergaßen.

O über den unbequem scharfen Blick und das überfeine Empfinden, das hinter dem verbindlichsten Lächeln den Spott zucken sah und hinter den süßesten Redensarten Falschheit und Berechnung spürte! Wie weh tat ihr das, wenn sie so ein kleines mokantes Lächeln aufgefangen hatte, d. s. flüchtig wie ein Blitz über das verbindliche Gesicht eines die'er glatten Gesellschaftsmenschen hingehuscht war, um so weher, wenn es — wie es nur zu häufig geschah — der Mutter galt. Die arme Mama, die hatte es weniger gut als der Vater, der, von seinem etwas geräuschvollen Wesen abgesehen, des oberflächlichen Schiffs nicht entbehrte. Die Natur hatte ihn ausreichend mit Intelligenz und jenem unbewußten Takt ausgestattet, die ihn befähigten, über alle diejenigen Dinge des Lebens, die nicht abstrakter Natur waren, verständig mitzureden und zu schweigen, sobald die Unterhaltung auf Gebiete hinüberspielte, auf denen er sich nicht sicher fühlte.

Die arme Mama, die im Familienkreise ihrer ureigenster Natur nach gemüthlich und redselig war, sah in feierlicher Steifheit und in möglichst vielem Schweigen das einzige Mittel, um in der Gesellschaft den Schein von Bildung und Lebensart zu retten. Aber immer erwies es sich doch nicht probat genug, um sie vor Verstößen zu hüten. Diese gesellschaftliche Unbeholfenheit stand in ihrer stattlichen Figur in kläglichem Kontrast. Wie hatte sie ihr oft leid getan! Aber es nützte ja nichts, wenn sie sie ansah: laß doch diese falschen, gleichnerischen Menschen laufen, die sich eure Gastfreund-

schaft gelassen lassen und euch doch nicht als gleichberechtigt ansehen. Dann erhielt sie stets zur Antwort: es geht nicht, es muß so sein, bis . . . Ja, Herta wußte ganz genau, bis zu welchem Zeitpunkt diese Komödie weitergespielt werden würde.

Bei Wally hatte man ja dies Ziel schon erreicht, wenn auch nicht eben zur übermäßigen Befriedigung; wenn nun auch sie angemessen untergebracht war, durfte man sich aufatmend vom Schauplatz zurückziehen und fortan dem eigenen Behagen leben. Wer ihnen das Opfer dankte! Sie nicht. Aber freilich Wally — für die war es nicht vergebens gebracht; es hatte ihr eingetragener, wonach ihr eitles Seelchen verlangt hatte: einen vornehmen Gatten, der mit dem guten alten Namen den Glanz der Uniform verband und die Anwartschaft auf eine bevorzugte Lebensstellung.

Dafür übersah sie die Gehaltlosigkeit seines Wesens; es war wohl auch noch nie der Wunsch in ihr aufgetaucht, in die Tiefen seines Seins hinabzusteigen; die glänzende Außenseite blendete ihre Augen vollständig und ließ sie auch übersehen, daß er ihre Zärtlichkeit nicht erwiderte, sondern nur duldete wie einer, der sich nicht wehren darf. Sie glaubte an seine Liebe — die arme Edrin — und fühlte sich beneidenswert wie eine Königin. Darum mußte auch das Verlobungsfest zu einem Ereignis aufgebauscht werden, welches der Stadt auf Tage hinaus Gesprächsstoff lieferte.

Ja, das würde es auch — nur in anderem Sinne als Wally dachte. Sie glaubte es schon im Geiste zu sehen, das Achselzucken, mit dem man mittheilig meinte: Der glänzende Bräutigam, auf den sich die Schröters so viel zugute tun, was ist er denn weiter als ein verschuldeter Offizier, der das Schrötersche Geld braucht, um die gefährdete Karriere zu retten? Statt wie es bei der Kürze der Zeit angebracht gewesen wäre, die Verlobung im engen Familienkreise zu begehen, konnte sie sich nicht genug darin tun, dieselbe zu einer ganz besonders umfangreichen und glanzvollen Feier zu gestalten. Wally hatte die Einladungen bestimmt, das Menu; sogar ein Feuerwerker hatte in aller Eile requiriert werden müssen, um den Garten zu beleuchten und im geeigneten Augenblick durch eine kleine Illumination zur Unterhaltung der staunenden Gäste beizutragen. Ja, sie wollte sich sehr, sehr beneiden lassen.

Inzwischen kam Herr Schröter nach Hause, warf einen müßernden Blick über die Tafel, besah sich die Platzverteilung und warf dabei nachlässig hin: „Es kommt übrigens noch ein Gast mehr, hab' den Doktor Olbrich soeben geladen; sieh zu, wie Du ihn noch unterbringen kannst. Das beste ist wohl, Du setzt ihn zu Dir. Ihr werdet euch am verständigsten unterhalten, und der Mann ist für das Gediegene.“

Deutschösterreichische Terzinen.

Von Karl Pröll.

In Dichtung, Kunst und Wissen könnt
Ihr schaffen,
Und doch ist alles nur ein Traum
gewesen,
Mit dem sich brüsten eitle Mensch-
heitspfaffen.

Gewiß, wir halten uns für auser-
lesen

Und wähen, an der Spitze zu
marschieren.

Dann kommt das Schicksal, kehrt mit
rauhem Besen.

Was du besessen, mußt du rasch
verlieren.

Das Ideal ertödet gift'ger Brodem;
Es soll nicht kommende Geschlechter
zielen.

Erlun'ungsbust empfängt dein letzter
Odem

Goldkörner.

Die Welt ist ein Tyrann; nur
Esklaven gehorchen ihr. Selle.

Der Liebe Worte sind nicht allweil
süß.

„Gute Nacht, gute Nacht, du bunte
Frau Welt!“

Das ist ein Lied, das üb' ich mir
ein.

Denn ob wir's auch ziemlich alshier
noch gefällt,

Das Lied will doch endlich gesungen
sein,

Und nur wer es übt mit stetigem
Mut,

Singt in der entscheidenden Stunde
gut.

de la Motte Fouque.

Heißes Wasser für Kranke

Pflanzen Es ist ein Glück, schreibt Vid's Floral Magazine, daß eine Pflanze eine Brühung leiden kann, die der Mehrzahl ihrer winzigen Feinde sichern Tod bringt Wenn man Wasser bis auf den Siedepunkt erhitzt, dann reichlich über den Stamm eines kränkenden Pfirsichsaumes schüttet und am Fuße desselben stehen läßt, kann man manchmal die erfreulichsten Folgen sehen. Bäume, die jedes Symptom hochgradiger Gelbsucht zeigten, sind durch dies einfache Mittel zum frischesten Grün und zu kräftigerem Wachstum gebracht worden. Die Hitze des Wassers war offenbar zu viel für den Pils, der sich gerade unter der äußern Rinde in den Lebensteilen des Baumes eingekistet hat. Londoner Blumenzüchter empfehlen als Wiederherstellungsmittel für dahinsiehende Pflanzen, deren Wurzeln giftige Säuren eingesogen haben, Wasser, das bis zu 145 Grad F. erwärmt ist. Gewöhnlich unterzieht man sich in diesem Falle der mühsamen Arbeit der Versehung in neue Töpfe. Wenn dies nicht aus einem andern Grunde nötig ist, lockert man besser den Boden und gießt dann heißes Wasser darauf. Es wird in kurzer Zeit als eine braune Brühe am Boden des Topfes zum Vorschein kommen. Werden nach dieser gründlichen Waschung die Pflanzen nur warm gehalten, so werden sie bald neue Wurzeln und neue Triebe ansetzen. Eine Freundin hatte eine hübsche Cala-Lilie in einem Topf, der drei Gallonen hielt. Die Pflanze wurde krank und eine Untersuchung der Topferde ergab, daß sie auswendig schimmelig geworden war; es war nämlich sehr viel Pferdemist zugefegt worden. Da die Pflanze eben blühte, eine Versehung also nicht anzuraten war, wurde heißes Wasser in Fülle angewandt. Es verstärkte

Wie erfolgt das Reinigen von Rotweinfässern? Hat man von einem Fasse roten Wein abgezogen und wird in dasselbe weißer Wein gefüllt, so verändert letzterer seine Farbe, indem der der Faßwand anhaftende Farbstoff sich ablöst und den weißen Wein mehr oder weniger rötet. Solche unwillkürliche Färbung ist höchst unliebsam. Es ist deshalb von Wichtigkeit, Mittel zu kennen, mittelst deren roter Farbstoff vom Holz abgelöst werden kann. Solche Mittel haben wir im Chloralk. Handelt es sich darum, ein Faß, das roten Wein enthalten, für weiß herzustellen, so stelle man einfach ein irdenes Gefäß mit befeuchteten Chloralk in dasselbe hinein, verschließe und belasse es so einige Zeit, wodurch der rote Farbstoff verblasen wird; hernach muß das Faß mit reinem Wasser ausgewaschen werden.

Weiteres.

Bekleidigt. Ein im Gebirge liegender Marktleden wurde nach langem Petitionieren zur Stadt erhoben. Mehrere Monate darauf besuchte der Fürst des Landes diesen Ort und sagte unter anderem zum Bürgermeister: „Sie haben hier eine herrliche Landluft!“ — „Vergebung Majestät — Stadluft,“ entgegnete das Gemeinde Oberhaupt.

Arges Mißverständnis. Olla: „Ich habe gehört, daß deine Verlobung mit dem Assessor rückgängig gemacht wurde, ist das wahr?“ — Olga: „Ja, denke dir, dieser schreckliche Mensch sagt vorgestern in einer Gesellschaft, er hätte letzten Sonntag deshalb bei mir nicht vorsprechen können, weil ich noch in Morpheus Armen lag!“

Maurer und die dazu nötigen Hilfsarbeiter vom „Bunde der deutschen Arbeiter“ zur Verfügung gestellt werden. — Dennoch erlaubte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Löw von einem „Streik“ zu sprechen. In Salzburg gibt es von sozialdemokratischer Seite keinen Streik; denn die deutschsoziale Arbeiterschaft Salzburgs hat den Lohnvertrag sich erkämpft und arbeitet heute noch. Die Worte Löws, der „Bund deutscher Arbeiter“ sei eine Streikbrecherorganisation, sind daher eine bewusste Verleumdung. Die Sozialdemokratie hat in Salzburg eben ausgespielt, dank ihrer Unfähigkeit und sucht diese Niederlage durch bewusste Unwahrheiten zu verdecken. Die deutschsoziale Arbeiterschaft sieht ein, daß es der Sozialdemokratie nur um den politischen Erfolg einiger Streber zu tun ist.

Karl Daniel.

Nochmals der slovenische Advokatentag.

In der vom Verbands der slovenischen Advokaten am 25. März d. J. in Laibach abgehaltenen Sitzung schwelgen förmlich die einzelnen Berichterstatter in einem Wust von Vorschlägen, wie man am besten den Gebrauch der deutschen Sprache bei den Ämtern in den gemischtsprachigen Teilen aus der Welt schaffen könne. Es wurde auch ein wenig denunziert, wie es bei derartigen Gelegenheiten üblich ist; aber auch manches lehrreiche über die Nachgiebigkeit und das Entgegenkommen höherer richterlicher Funktionäre gebracht. Interessant ist die Mitteilung Dr. Plantans, daß Ministerpräsident Beck wegen des Gebrauches der slovenischen Sprache bei den höheren Instanzen bindende Zusagen gemacht habe, allerdings ohne sie bisher zu erfüllen. Doktor Brejc schlug vor, „die Gerichte mit slovenischen Eingaben zu bombardieren“. Dr. Prasovec beklagte sich darüber, daß die innere Amtssprache noch immer ganz deutsch sei. Sein Vorschlag geht dahin, nur dann deutsche Eingaben zu überreichen, wenn es die Partei ausdrücklich verlangt. — So wird es gemacht! Nur so weiter! Die deutschen Parteien werden gut daran tun, wenn sie diesen Herren die Aufregung, in die sie durch jedes deutsche Wort versetzt werden, ersparen und ihre Kanzleien meiden.

Aus Stadt und Land.

Der steiermärkische Landtag wird erst nach Pfingsten zu einer längeren Tagung einberufen werden.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. — Morgen, Montag, den 13. ds., nachmittags 3 Uhr, kommen Mitglieder des Frauenvereines zu einer Arbeitsstunde für die Armen im evangelischen Gemeindefaale zusammen. — Abends, nach 8 Uhr, treffen sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotels „Erzherzog Johann“.

Der Zweigverein Gills des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines veranstaltet, wie schon mitgeteilt, am Sonntag, den 12. April, abends 8 Uhr, im Deutschen Hause einen Lichtbildervortrag. Herr Max „Leinöscheg“ aus Graz, der uns bereits im Vorjahre durch einen Vortrag über die Pyrenäen entzückte, wird an der Hand von Lichtbildern über die Besteigung des asiatischen Olymps, ferner über Konstantinopel Smyrna usw., sprechen. Deutsche Gäste sind willkommen.

Wilhelm Busch-Abend. Gastspiel aus Graz. Ein Anstern schwebte offenbar über dem literarischen Abend vom letzten Donnerstag. Im Zuschauerraum klangen breite Lücken, in dem ungeheizten Raum fror man, daß sich Gott erbarm' und um das Unheil voll zu machen, — erlosch mitten in der Vorlesung die Lichtquelle zu den Lichtbildern, da der Sauerstoff ausgegangen war. Doch das heitere Gemüt des Maler-Dichters ließ eine kritische Stimmung nicht aufkommen, und man machte heitere Miene zum bösen Spiel und wenn auch der Sauerstoff streikte, so gab es doch keine sauerstoffpflanzenden Miene und wenn sich auch im Zuschauerraum gähnende Lücken zeigten, so farbte dies doch auf die Stimmung, der Besucher nicht ab und in die sibirische Kälte schickte man sich mit Würde, Shawl, und zugeknöpftem Winterrock. Selbst der Vorleser, der anfänglich im Salonrock dem frohigen Hauße Trotz bieten wollte, sah sich gar bald gezwungen, sein Gebet in schützende Hüllen zu schlagen. Es ist sehr zu bedauern, daß sich für den geistreichen Schalk Wilhelm Busch, dessen Werke vielleicht zu den bekanntesten in allen Ländern deutscher Zunge und dessen lustig-tieffinnige Ausprüche zu den geflügeltesten Worten gehören,

in unserer Stadt so wenig Interesse bekundete, wie dies in dem geringen Besuche des Abends zu Tage trat. Der Umstand, daß gerade die Knoppiade uns vor nicht zu langer Zeit in Bildern bereits vorgeführt worden war, gibt keine hinreichende Entschuldigung ab. Eher fällt vielleicht bei einem Kunstwerke, der über die Giller und ihre Anteilnahme an Kunst und Schrifttum zu Gericht sitzen möchte der Umstand als Milderungsgrund ins Gewicht, daß über das Grazer Gastspiel ein absprechendes Vorurteil, verursacht durch einen Grazer Bericht, geprägt worden war, der allerdings größtenteils zu Unrecht bestand und am Donnerstag auch entkräftet wurde. Der Vortrag des Herrn Otto Erich Deutsch über die Kunstmittel Wilhelm Buschs war in Form und Inhalt recht gefällig, nur war er aus gar zu vielen Fremdwörtern zusammengeklüffelt, was zuweilen recht unangenehm fühlbar wurde. Der Vortrag hätte, wenn er sich von dieser Geschmacksverwirrung freigehalten hätte, viel gewonnen. Was dem Vortrage des jungen Schriftstellers wiederum sehr zu statten kam, das ist das freundlich, sonnig-heitere Wienenspiel, von dem Herr Deutsch seine Worte begleiten ließ; und das sich bei einem Busch-Bekünder und -Erklärer besonders gut anläßt. Die Begleitworte zu den urdrolligen Bildern des geistreichen Schalks Busch, dessen gleichen kein anderes Volk, auch nicht das englische besitzt, sprach der Schauspieler und Regisseur Herr Hans Koswitz. Herr Koswitz verfügt über eine sehr angenehm klingende Stimme, die sich dem Wortlaute in allen Feinheiten wunderbar anzuschmiegen wußte. Die Abenteuer des Herrn Knopp als Junggeselle, sein Familienleben und der Bericht über Zulchen, dem Sonnenschein im Knopp'schen Jöhl, wurden natürlich mit geziemender Heiterkeit aufgenommen. (Wie uns berichtet wurde, konnte das Schauspielhaus diesmal nicht geheizt werden, weil infolge des Hochwassers Wasser in den Heizraum gedrungen war.)

Eine Rundgebung der untersteirischen deutschen Lehrerschaft. Zu dem in unserer letzten Blattfolge gebrachten Bericht über die Frühjahrs-Hauptversammlung des Untersteirischen deutschen Lehrervereines tragen wir noch die Rede des Herrn Landesbürgerschullehrers Aistrich über die Lehrergehälterfrage und die Landtagswahlen nach. Herr Aistrich hob im Eingange hervor, wie mißlich es sei, über diesen Gegenstand zu sprechen, da einerseits wohl die größte Aufmerksamkeit dem Redner gewiß sei, andererseits aber das Ergebnis immer darnach geartet ist, das Gefühl der Befriedigung nicht zu gewährleisten. Er betonte, daß die Lehrerschaft unentwegt an der Forderung der Gleichstellung mit der vier untersten Rangsklassen der Staatsbeamten bestehen müsse und daß diese Forderung in dem jüngst beschlossenen Lehrergehältergesetz der Bukovina, das bezeichnenderweise bis heute noch nicht die Sanktion erlangt habe, sowie in mehreren Städten Tirols, den k. k. Staatsvolkschulen, und zuletzt auch von der Leitung des Deutschen Schulvereines Rechnung getragen wurde. Das Eis sei durchbrochen und es könne kein Zweifel bestehen, daß der Sieg in dieser Sache doch den Lehrern zuallen müsse. Er erörterte die Frage der Offiziersgehältererhöhung und die Befristenheit, mit der einzelne Abgeordnete in Wort und Schrift für diese Forderung eintreten, obwohl das Geld hierfür auch nicht auf dem Lager läge, wohingegen dieselben Abgeordneten, wenn es sich um die Lehrergehälterfrage handele, sofort mit dem Nichtvorhandensein der Geldmittel ihren ablehnenden Standpunkt zu rechtfertigen suchen. Redner wies auf den Bildungszwang des Offiziers- und Lehrerstandes hin, um darzutun, daß die Volks- und Bürgerschullehrer auch in dieser Beziehung eine gleiche Behandlung zu beanspruchen das Recht hätten. Er besprach weiterhin die Mißerfolge der Enquete der Landesauschüsse beim Finanzminister und betonte, daß die Lehrerschaft bei solchen Verhältnissen sich mit ihren Forderungen nur an den zuständigen Landtag wenden könne, der eben derzeit allein als Schlichter in Frage komme. Er wies nach, daß Steiermark noch lange nicht in der Anlagenbewilligung soweit gegangen sei, wie zum Beispiel Schlesien, welches Land weit über 80 Prozent Landesumlagen tragen müsse, und zwar vornehmlich aus Gründen der Lehrergehälterregulierung. Als die heftigsten Gegner der Lehrer zeigten sich in letzter Zeit die Grazer Hausherren. Redner meinte, daß gerade diese Gesellschaftsgruppe den allergeringsten Anhang im Volke besäße und eigentlich in Ansehung ihrer geringen Werbekraft gar keine Bedeutung zu beanspruchen das Recht hätte. Vom politischen Standpunkte aus betrachtet, sei es geradezu im Interesse der herrschenden Landtagsmehrheit gelegen, die Lehrergehälterfrage zu lösen und nicht anderen Parteien zu

überlassen, wodurch der Ausfall der zukünftigen Landtagswahlen für die fortschrittliche Liste nur ungünstig sich gestalten könnte. Die übereifrige Sorge um die Finanzlage des Landes hätte ja schließlich einen Zweck, wenn die Gewähr bestände, daß in absehbarer Zeit die Lehrergehälterfrage nicht zur Entscheidung käme. Dem sei jedoch nicht so; denn die Landtagsmehrheit hat sich ja bekanntlich hierfür selbst eine Frist gestellt. Die politische Raison rechtfertigt die Auffassung: Wenn schon, dann lieber von uns als von anderen. Gegen diese elementare Klugheitsregel haben seinerzeit die Wiener Liberalen so schwer gesündigt. Sie haben den Lehrern nichts gegeben, sind dann bei den Neuwahlen aufs Haupt geschlagen worden und haben der Stadt Wien nicht einen Kreuzer erspart; denn die Gehaltsregulierung kam doch, sie wurde von den Christlichsozialen gemacht. Welche Verluste diese Taktik für den Fortschritt bedeutete, weiß jetzt wohl jeder. Lueger selbst sagte damals: „Ich werde nie vergessen, welchen Dienst mir die nationale Lehrerschaft bei den Wahlen geleistet hat.“ Mittlerweile hat er es aber doch vergessen. In der Befürchtung, daß in Steiermark sich dieses traurige Wiener Beispiel wiederholen könnte, hat sich die deutschgehinnte Lehrerschaft des Landes entschlossen, mit größerem Nachdruck bei den kommenden Landtagswahlen einzugreifen. Es haben diesbezüglich vertrauliche Besprechungen stattgefunden. Eines ist sicher: Heute liegt noch die Führung unseres Landesverbandes in nationalen Händen. Sollte diese Führerschaft nicht vermögen, bei ihren gleichgesinnten, jetzt noch die Mehrheit im Landtage bildenden Parteien einen Erfolg zu erzielen, so bleibt nur der Rücktritt infolge gänzlichen Mißerfolges zu erwägen. Es wird dann eine andere Richtung zur Herrschaft gelangen; die Anjäger hiezu sind für den Wissenden nichts Unbekanntes. Wie dem auch sei, wir deutschpöhlische Lehrer vertrauen noch auf unsere Gesinnungsfreunde im Landtage, wir lassen jetzt noch unsere Hoffnungen nicht sinken. Die Entscheidung und Verantwortung für alles Kommende liegt jedoch nicht in unseren Händen. Auch diesem Vortrage folgte lebhafter Beifall. Hierauf nahm, wie bereits mitgeteilt, Herr Landesauschussesbeisitzer Moriz Staller das Wort, um in offener männlicher Rede der Lehrerschaft seine Sympathie zum Ausdruck zu bringen, ihr aber zu bedeuten, daß unter den gegebenen mißlichen Verhältnissen eine Lehrergehälterregulierung auf Jahre hin nicht durchführbar sei, wenn nicht der Staat — wie es von einigen Landtagen gefordert wird — die Hälfte der Schullasten übernimmt. Es wurde im Anschlusse daran folgende Entschliebung einstimmig angenommen: „Der Untersteirische deutsche Lehrerverein erklärt es als dringendste Notwendigkeit, daß sich der steiermärkische Landtag sofort nach seinem Zusammentritte mit der Gehaltsregelung der Volks- und Bürgerschullehrer befaßt und solche Vorbereitungen treffe, daß diese brennendste Landesfrage ehestens im Sinne der von der ganzen Lehrerschaft des Landes erhobenen Forderungen erledigt werde. Weiters hegt der Untersteirische deutsche Lehrerverein die bestimmte Erwartung, daß die vom Staate versprochenen Zuschüsse an das Land nur diesem Zwecke zugeführt werden.“

Fremdenverkehrsanschau in Gills. Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftsstellen, wo entsprechende Druckformulare ausliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsanschau jene Parteien, die eine bereits angemietete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldestelle anzumelden, um dem Ausschusse in rücksichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftsstellen sind: Friz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadtamt.

Von der Landwehr. Der Kadett-Offiziers-Stellvertreter im nichtaktiven Stande Kamillo Haas von Grünwaldt wurde vom Landwehr-Infanterie-Regiment Klagenfurt Nr. 4 zum Landwehr-Infanterie-Regiment Jaroslau Nr. 34 übersezt.

Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale. Die Zentralkommission hat den Oberlehrer i. P. Karl Valentinitsch in Tüßler zu ihrem Korrespondenten ernannt.

Ernennung. Der Justizminister hat den Strafanstaltsadjunkten der Männerstrafanstalt in Marburg Josef Trummer zum Kontrollor für das kreisgerichtliche Gefängnis in Marburg ernannt.

Im Postoffiziantenstatus rückten vor: die Postoffizianten Josef Zupanel in Gili und Alexander Bodmann in Pölstschach.

Neues Postamt Das Handelsministerium hat die Errichtung eines Postamtes in Dobova im politischen Bezirk Ranu bewilligt.

Serbiade Bitte. Wir machen uns hiemit zum Fürsprecher für einen bedauernswerten, braven Mann, dem es durch ein schweres Fußleiden unmöglich gemacht wurde, seinem Erwerbe nachzugehen und der bekümmerten Herzens seine sieben Kinder nun darben sieht. Das größte Leid ist es, Elend und Not der eigenen Kinder vor Augen zu haben und nicht helfen zu können. Die Verwaltung unseres Blattes erklärt sich gerne bereit, für den Bedauernswerten, für dessen Würdigkeit wir uns verbürgen, Spenden entgegenzunehmen und in der „D. W.“ auszuweisen.

Vom Gegner. Unter der Überschrift: „Die Giller slovenischen Advokaten im Ruhestand“ berichtet Gospodar: „Am 4. ds. ist auch Dr. Frasovec aus dem Ausschusse des politischen Vereines Naprej ausgetreten. Jetzt steht kein Giller slov. Advokat in irgend einer politischen Organisation. An ihre Stelle sind Advokaturbeamte getreten.“ Aus dieser vorsichtigen Haltung der Giller slov. Rechtsanwälte kann man ersehen, wie weitreichend und fühlbar der klerikale Einfluß im slov. Volke ist. — Nun hat auch die slovenischklerikale Partei ihre eigenen Zündhölzer. Dieselben sind mit der Wirkung: „Zum Nutzen der Slovenen an der Sprachgrenze“ versehen. Die Partei ist auf das Eifrigste um ihren Vertrieb bemüht. Im Slovenec verteilen die klerikalen Parteiführer das Fell eines Bären, den sie auch nicht erlegt haben. Sie geben nämlich eine geharnischte Erklärung gegen die Bestellung von Professoren auf die Art des Professors Wahrmond an der zu gründenden slovenischen Hochschule ab. Bemerkenswert ist auch die Bestissenheit, mit der die slovenischen Christlichsozialen in der Wahrmondgeschichte wühlen, um die deutschen Christlichsozialen von der Seite der deutschfreihlichen Partei abzu drängen und in den deutschen Block Dresse zulegen. Sie sind es auch, die im Vereine mit den tschechischen Christlichsozialen die Tiroler Klerikalen zu stets erneuter Haß gegen Wahrmond aufstacheln.

Dem mutigen Stajerc ist von dem ungarischen Freiheitshelden Kossuth für die Länder der ungarischen Krone das Postdebit entzogen worden. Das Blatt gelangt nunmehr unter Briefhülle an die ungarländischen Bezieher zum Versandt. Bekanntlich leben auch in Westungarn viele Slovenen, ferner hat der Stajerc auch unter den Kroaten eifrige Leser.

Der Stajerc und der perwakische Plan der Landeszerreißung. In scharfen Worten geißelt der Stajerc im Namen der Irdelebenden steirischen Slovenen den perwakischen Plan der Landeszerreißung, wie er im Antrag Korosec in die Erscheinung trat. Das Blatt schreibt: Im Budgetausschuß des Reichsrates ist auch der Marburger Kaplan Dr. Korosec aufgetreten. Er ist aufgetreten, hat den Mund aufgetan und hat gesprochen. Aber er hat nicht von den Wünschen seiner Wähler gesprochen. Wohl aber hat er selber erklärt, daß beispielsweise jetzt an irgend eine Unterstützung von Grundbesitzern, die durch Hagelschlag geschädigt wurden, nicht zu denken sei. Wohl aber hat dieser politische Ehrenmann darüber gesprochen, daß man in Laibach ein besonderes Oberlandesgericht errichte. Also für die Staatsbürger — neue Kosten. Für diesen unvernünftigen Vorschlag sind natürlich alle perwakischen Abgeordneten. Aber trotz all dem ist dieser Plan schon begraben, denn gottlob haben wir im Reichsrat noch soviel vernünftige Abgeordnete, daß eine derartige Fieslei verhindert werden kann. Aber etwas ist dabei besonders interessant. Die Perwaken lassen sich vor allem von dem Bestreben leiten, unser Kronland zu zerschneiden. Von Kärnten und Steiermark wollen sie ein Stück abtrennen und diese Bruchstücke mit Krain vereinigen. **Landesverräter sind sie!**

Der Laibacher Bischof am Rand des wirtschaftlichen Ruins. Unter dieser Überschrift berichtet Narodni List: Das Schicksal des Laibacher Bischofs Jeglitsch ist ein trauriges. Die Bewirtschaftung des großen bischöflichen Herrschaftsbesitzes in Oberburg ist dahingelangt, wo beim Bauern die Versteigerung beginnt. Wir haben diesbezüglich

schon mehrmals unsere Warnerstimme erhoben, aber, wie es scheint, zu spät. Jetzt hat der Bischof gegen zehn Klagen auf dem Halbe. Es klagt ihn der Verwalter Di Centa, es klagt ihn der italienische Holzhändler Feltrinelli um eine 1/2 Million Entschädigung. Wie sich herausstellt, steht der Bischof schon unter der Bevogtung des Kapitels. Die Amisstube befindet sich nicht mehr in Oberburg, sondern in Laibach, alle Beamten wurden entlassen, in Oberburg wird die Gutsverwaltung fernerhin der Pfarrer und der Kaplan besorgen. Aber fragt nur nicht wie! Daß der Oberburger Bezirk durch den Verfall des Herrschaftsbesitzes schwer geschädigt wurde, sieht wohl jedermann ein. Daß die Leute bei dem Gute ihren Verdienst fanden, war sozusagen ein vererbtes Recht der armen Bevölkerung. Wieviel Hunderte Leute werden nun neuerdings nach Amerika auswandern! Wie schlecht es dem Bischof geht, erzieht man am Besten daraus, daß er sich mit jedem Gläubiger mit 50% der Schuld ausgleichen wollte. So handelt man, wenn man sich im Konkurs befindet. Wozu war das not? Der Bischof ist in solche Verschuldung nur durch seine Politik geraten. So hat er alles Weltliche verfolgt und in St. Veit bei Laibach förmlich ein eigenes Gymnasium gegründet, weil ihm andere Gymnasien glaubensfeindlich dünkten. Wieviel Tausende hat das gekostet! Und all das ward aus dem Oberburger Gute herausgeholt, dort hat man in den Wäldungen wie Räuber gehaust und gewirtschaftet.

Judäomagyarische Ausbeutung der katholischen Weltanschauung unserer Landbevölkerung. Durch die Post gehen jetzt Hunderte von Nachnahmepaketen an die Bauern. Die Sendungen kommen von Budapest und enthalten ein einfaches Holzkreuz mit einem blechernen Christus—Material- und Arbeitswert 90 Heller — Die Nachnahme beträgt ungefähr 9 50. Den Paketen liegt ein Büchlein in kroatischer Sprache bei, in dem zu lesen ist, wieviel geistige Schätze derjenige einheimst, welcher vor diesem Kreuzfeste solche Gebete verrichtet, wie sie in dem Büchlein angegeben sind. — Die Hoffnung der Anwartschaft auf den himmlischen Lohn und Ablass, den die Erwerbung des Kreuzfestes in Aussicht stellt, soll wohl die unverschämte Beutelschneiderei nicht zum Bewußtsein kommen lassen! — Bauer, wann kommt für dich einmal die Erluchtung? Der Pfingstgeist mit der großen Facel? Ja, ja, wahr ist es: Viele Leute leben von der Dummheit der Menschen, und sehr gut sogar und in Ansehen dabei!

Ein Rohling. Der Knecht eines Ranner Gutsbesizers machte sich am 7. d. den Spaß, zweien Kühen, die er zur Tränke trieb, die Schwänze zusammenzubinden und die Tiere dann mit Peitschenhieben auseinanderzutreiben. Hierbei wurde der einen Kuh der Schweif von der Wurzel ab weggerissen. Das arme gequälte Tier brach zusammen. Der Rohling dürfte seinen Mutwillensstreich schwer zu büßen haben.

Das rasche Wachstum des Deutschen Schulvereines beweist die erfreuliche Tatsache, daß im ersten Vierteljahre 1908 bereits 52 neue Ortsgruppen gegründet werden konnten, während im ganzen Jahre 1907 nur 125 Ortsgruppengründungen zu verzeichnen waren. Hält dieser schöne Aufschwung in Zukunft an, dann ist zu hoffen, daß der Schulverein immer mehr in seinem Ideale, ein Gemeingut der Deutschen Oesterreichs zu werden, näher rücke.

Verein Südmark, Graz. Ausweis über erhaltene Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 2. bis 8. April 1908. Spenden liefen ein: D.-G. Admont (Kränzchen) 100 Kronen; D.-G. St. Leonhard in W.-B. 32; D.-G. Gleichenberg (Festertag) 112 33; M.-D.-G. Bruck a. d. W. (Raimund Sigler 10, Baumeister Adolf Ruprecht 5, Sammlung beim Sautanz am 26. März 7 50); D.-G. Frohnsdorf 7 49; Gemeinde Vorderberg 40; Sammlung anlässlich des Doktorumtrunkes des Fritz Hoisel in Graz zum Gedenken des großen Kanzlers Fürst Bismarck 50; 1. steiermärkische Selbsthilfsgenossenschaft in Graz 50; D.-G. St. Stephan a. G. (Johann Zechner 10, Schinasabend 300); D.-G. Veitich (Sonwendfeierabend) 42; Gemeinde Neumarkt 10; Gemeinde Großlobming 4; Gemeinde Frauendorf bei Unzmarkt 5. Aus den Sammelbüchern: D.-G. Gleichenberg 10 25; D.-G. Straß 8 50; D.-G. Windisch-Graz (Kärntner Sängerrunde) 11; D.-G. Gamlich (Gasthof Goglmeier) 8 71; D.-G. Eisenegg (Hotel König von Sachsen) 12 87 D.-G. St. Egidii in W.-B. 8; D.-G. Schönstein-Wöllan (Gasthaus Jallin in Mißling) 7 33; D.-G. Veitich 25; D.-G. St. Stephan a. G. (Beamtenmesse) 21 4; Gasthaus Keller 5 46, Gasthaus Kanzler 2 31; Gasthaus Zechner 43 3, Gasthaus Zberer 5 37, Gasthaus

Rekowitz 0 81. Gründer: Dr. Franz Greiner, Arzt in Gleichenberg, 50; Eduard Höflinger, Bürgermeister in Gleichenberg, 50; Dr. Ernst Fürst, Apotheker in Gleichenberg 50; Karl Andreas, k. k. Postmeister in Gleichenberg, 50; die Holzschützen-Gesellschaft in Sauruks Gasthaus in Bruck a. d. W. 50; Tischgesellschaft „Trantede“ in Vorderberg 50; Bruno Smrzel, Kaufmann in Bruck a. d. W., 50 Kronen.

Die Südmarklotterie. Unter ganz außerordentlicher Teilnahme der weitesten Kreise hat die Ziehung der Südmarklotterie stattgefunden. Am deutlichsten zeigt sich das in der regen Nachfrage nach Trefferlisten. Obwohl die Lotterieleitung alles vorgeesehen hatte, um eine rasche und rechtzeitige Auslieferung der Listen zu ermöglichen, hat sich doch eine Verzögerung in der Drucklegung ergeben und der Umstand, daß die Trefferlisten von denen ja jede zwei Druckbogen umfaßt, zumeist in Postpaketen verschickt werden mußten, hat auch eine Verzögerung in der Beförderung selbst mit sich gebracht. Die Lotterieleitung bittet alle Teilnehmer an der Südmarklotterie wegen dieser unvermeidlich gewordenen Verzögerung um Entschuldigung. Sie wendet sich aber auch weiters mit der Bitte um Geduld an alle die vielen glücklichen Gewinner. Es ist natürlich ganz unmöglich, alle einlangenden Gewinnansprüche sofort zu erledigen; sie werden genau nach ihrem Einlangen in der Lotterieleitung erledigt werden. Die zeitliche Reihenfolge allein ist entscheidend und davon kann nicht abgegangen werden. Es ist genaue und auch umständliche Arbeit notwendig; letztere insolge der Durchführungsbestimmungen, die das Wahlrecht im Interesse der Gewinner, aber nicht der Lotterieleitung vorsehen. Da die Ausfolgung der Anweisungen zur Behebung der Treffer vom Leiter der Lotterie selbst ausgestellt werden müssen, ist auch hierfür durch die physische Arbeitsleistung die Grenze gegeben. Das bittet die Lotterieleitung alle Gewinner zu berücksichtigen und Betreibungen zu unterlassen, die nur eine weitere Belastung der Lotterieleitung bedeuten würden. Ueber das Ergebnis der Lotterie kann im jetzigen Stand der Arbeiten noch kein Bericht gegeben werden; alle dahin gestellten Anfragen, die als Befundung erfreulicher Anteilnahme an der Südmarklotterie sonst lebhaft zu begrüßen sind, können also nicht beantwortet werden. Die Lotterieleitung wird, was sie bisher nie versäumt hat, auch in der Folge tun, und den Südmarkkreisen vollständigen Bericht über Verlauf und Ergebnis der Lotterie liefern.

Die ausgedienten Unteroffiziere. Die vom Kaiser bestätigte neue Vorschrift über die Dienstprämie und die Abfertigung der Unteroffiziere wird mit 1. Jänner in Kraft treten. Der grundlegende Gedanke dieser Vorschrift ist folgender: Da schon im Jahre 1904 in der Auszahlung der Abfertigung eine Aenderung dahin eingetreten ist, daß eine solche überhaupt nicht erst nach neun, sondern schon nach sechs ohne Unterbrechung zurückgelegten Präsenzzahren erfolgt wird, soll diese Abfertigung nunmehr verschieden bemessen werden, je nachdem der Unteroffizier nach dem zwölften Präsenzzahre mit Zertifikat oder vorher, ohne Zertifikat, beziehungsweise später gegen Verzicht auf daselbe aus dem aktiven Dienste scheidet. Im ersteren Falle soll die Abfertigung wie bisher durchaus mit 25 v. H. der empfangenen Dienstesprämie, im letzteren hingegen nur für das vierte Präsenzzahre in dieser Höhe, dann aber allmählich steigend für das fünfte mit 50, für das sechste mit 75, für das siebente und achte mit 100 v. H. der empfangenen Dienstesprämien berechnet werden, um vom neunten Jahre an unvermittelt wieder auf 25 v. H. zu sinken. Unteroffiziere, die erst nach der Einreichung mittels Reverses eine verlängerte Präsenzpflicht übernehmen, haben schon während dieser verlängerten Präsenzpflicht Anspruch auf Dienstprämie. Die Prämie wird in Zukunft nur während der gerichtlichen Strafhast entzogen, hingegen in der Zeit einer Untersuchungshaft wird sie weiter ausbezahlt werden. Zum Schlusse sei noch jener alten im Präsenzstande befindlichen Berufsunteroffiziere gedacht für die das Zertifikat insolge überschrittenen Maximalalters erloschen ist. Deren Abfertigungen sollen unter allen Umständen nach dem früher angeführten höheren Prozentsatz berechnet und in diesen wohl vereinzelt Fällen ausnahmsweise auch die vor 1898 empfangenen Dienstesprämien in die Berechnung der Abfertigung einbezogen werden.

Die Grazer Universität zählte im verfloffenen Winter-Halbjahre 2063 Hörer. (Im Jahre 1906 2074) u. zw. waren darunter 952 Rechtshörer, 368 Mediziner und 658 Philosophen.

Putze nur mit
Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel



14186

Um zahlreichen Zuspruch ersucht

Restoration
„zum Hubertus“

Laibacherstrasse

Sonntag, den 12. April

Gösser Bockbier

Liter 40 Heller.

Maria Westak.

Aufnahme von Krankenpflegerinnen für das k. k. Allgemeine Krankenhaus in Wien.
Im k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien werden für den Pflegedienst gegen 100 Pflegerinnen in das in Errichtung begriffene, im gegenwärtigen Augenblicke noch provisorische Krankenpflegeinstitut, aufgenommen. Nach den in Aussicht genommenen Sitzungen werden sich Mädchen und alleinstehende Frauen durch Eintritt in dieses Institut und durch Erlernung der Kranken- und Wochenbettspflege eine sehr befriedigende Tätigkeit eine gesicherte und geschätzte Lebensstellung und eine entsprechende Alters- und Invaliditätsversorgung verschaffen können. Auf bessere Schulbildung wird Wert gelegt, doch wird durch einen Fortbildungsunterricht Zurückgebliebenen Gelegenheit geboten werden, Mängel nachzuholen. Für Mädchen, die eine Handelsschule besucht haben, wird sich die Möglichkeit ergeben, auch in einer ihrer Vorbildung entsprechenden Weise verwendet zu werden und bei sonstiger Tüchtigkeit bald in die Stellung von Oberpflegerinnen vorzurücken. Anmeldungen zum Eintritt und Anfragen sind an die Direktion des k. k. Allgemeinen Krankenhauses in Wien, IX. Alserstraße 4 zu richten.

Auswanderung nach Transvaal. Mit der Durchführungsverordnung zu dem neuen Einwanderungsgesetze von Transvaal wird folgendes bestimmt: Personen, welche zum erstenmal nach Transvaal kommen oder dahin zurückkehren und deren Eintritt nach dem Gesetze nicht verboten ist, können um Einwanderungsscheine bei dem Einwanderungsamt von Transvaal oder einem Einwanderungsbeamten in einer der benachbarten englischen Kolonien ansuchen, wenn sie glauben, daß sie bei ihrem Eintritte in das Land in den Verdacht kommen könnten, ausgeschlossen zu sein und dadurch Unannehmlichkeiten zu haben. Jeder Einwanderer muß entweder einen Betrag von zirka 500 Kronen als sein Eigentum nachweisen oder eine schriftliche Bestätigung eines ansehnlichen Dienstgebers darüber vorweisen, daß er sofort nach der Ankunft Arbeit haben werde. Solche Arbeitsbescheinigungen können auch von dem Transvaaler Generalagenten in London ausgestellt werden. Die Krankheiten, derenwegen ein Einwanderer ausgeschlossen werden muß, sind folgende: Ausfall, Syphilis, Beulenpest und Blattern. Jeder Einwanderer ist binnen 24 Stunden nach der Ankunft auf diese Krankheiten ärztlich zu untersuchen. Die Einwanderungsscheine unterliegen einer Stempelgebühr von ungefähr 6 Kronen die Duplikate von 4 Kronen.

Gonobiz (Vom Deutschen Lesevereine.)
Am 5. d. hielt der Deutsche Leseverein in Sutters Gasthaus seine diesjährige Vollversammlung ab. Obmann Dr. Kadunigg begrüßte die zahlreiche erschienenen Mitglieder und erstattete seinen Rechenschaftsbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß der Verein, der in Folge vieler Anfeindungen durch einige Jahre nur ein Scheinleben geführt hatte, nunmehr wieder im kräftigen Aufblühen begriffen ist, was die zahlreichen Neuanmeldungen von Mitgliedern beweisen. Säckelwart Rest berichtete über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines und teilte zur großen Befriedigung der Anwesenden mit, daß das abgelaufene Jahr in wirtschaftlicher Beziehung ein recht günstiges war. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer Seidler und Wankler wurde dem nimmermüden Ausschußmitglied die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Die Neuwahl in die Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Obmann Dr. Kadunigg, Obm.- Stellvertreter Notar Swoboda, Säckelwart Rest (bereits 1. Jahre), Schriftführer Lehrer Hack, Zeitschriften- und Büchervertreter Lehrer Winkler, Beiräte Rechtsanwalt Dr. Lederer und Lederfabrikant Lauritsch, Vergütungsleiter Erich Schmidt, Karl Schmidt und Rudolf Schmidt. Als künftiges Vereinsheim wurde Urbans Gasthof bestimmt und beschlossen, wöchentlich mindestens einmal gesellig zusammenzukommen. In der Folge wird der Verein

zehn Zeitschriften halten und sie in den Familien herumkreisen lassen. Dem Vereinsdiener wird eine Mütze mit der Aufschrift „Deutscher Leseverein Gonobiz“ angeschafft.

Gonobiz. (Abschiedsabend.) Am 5. d. verließ der Steuerassistent Alois Raunworsky unseren schönen Ort, um in Deutsch-Landsberg sein neues Heim aufzuschlagen. Der Gesangsverein veranstaltete ihm einen recht anregenden Abschiedsabend, an dem sich fast alle Kreise der Gesellschaft beteiligten.

Gonobiz (Diebstahl.) Am 10. d. wurde hier von einem ungefähr 30 Jahre alten Mann, von mittlerer Größe, blondem Haar, bekleidet mit einem Steirergewande und einem Wettermantel Hrn. Werbunig ein Betrag von 150 Kr. gestohlen. Der Täter hat sich in der Richtung gegen Gylli geflüchtet.

Die Gemeindeauswahl in Wöllan.
Am 23. März d. J. fand in aller Stille die Gemeindeauswahl in Wöllan statt und es siegten die Merikalen einstimmig. Der Sieg war ihnen durch die vorgenommene geheime Wahl sicher; dies war tatsächlich eine geheime Wahl, denn der Großteil der Wähler hatte von der Wahl überhaupt keine Kenntnis, da die diesbezügliche Kundmachung nicht der sonst üblichen Verlautbarung gemäß stattgefunden hat. Bisher war die Gepflogenheit, daß die Verlautbarung nicht nur an der Gemeindefel, die selten jemand von den ausbreiteten umliegenden Dörfern sieht, sondern auch stets bei den Pfarrämtern St. Martin und Skalis verkündet worden ist. § 17. der Gemeindevahlordnung lautet, daß die Kundmachung für die Wahl an einer öffentlichen Stelle affiziert sein soll. Daß aber die Tafel am Gemeindeamt in Wöllan für eine öffentliche Stelle nicht genügt, bezugte das Gemeindeamt in Wöllan selbst dadurch, daß sie sämtliche Kundmachungen bisher stets für die umliegenden Ortschaften auch bei den Pfarrkirchen in St. Martin und Skalis verlautbaren ließ, weil die Besitzer von Altwöllan, Hundsdorf und Prologe der Pfarrkirche in Skalis einverleibt sind und nur selten im Markte Wöllan etwas zu tun haben; dies ist bei der letzten Wahl unterblieben. Statt der ortsüblichen Verlautbarung wurden Agitationsleute ausgesendet und es gelang auch, eine falsche Vollmacht zur Wahl einzuschmuggeln, die von der Kommission angenommen worden sein soll. Ein Wähler; der für den zweiten und dritten Wahlkörper wählen kann, erfährt erst später, daß 2 Männer bei dessen Mutter erschienen seien, um von dieser eine Unterschrift zu erwerben, diese Leute sagten, sie sollte nur unterschreiben, es handle sich nur um „Mariono podružbico“ (Marienverein). Die Mutter unterschrieb diesen Zettel und nun stellte sich heraus, daß dieses Papier nichts anderes als eine Vollmacht für die Gemeindevahl gewesen sei. Also die Mutter kann für einen Sohn unterschreiben! Als der Rekurs von mehreren Wählern rechtzeitig eingebracht worden war, fandte die Gemeindevorstellung ihren Gemeinbediener zugleich Wachmann zu den Unterfertignern nachzuforschen, ob diese tatsächlich selbst unterschrieben haben. Aber dies allein genügte nicht der Gemeinbediener forderte noch die Unterzeichner auf, sich zur Echtheit der Unterschrift nochmals auf einem anderen Papier zu fertigen. Ueber beide letztere Punkte haben mehrere Besitzer aus Wöllan, Altwöllan und Prologe bereits die Beschwerde überreicht.

Steinbrück. (O welche Lust Soldat zu sein!) Dieser Tage waren hier Reisende Zeugen, wie ein junger Offizier einem Soldaten des von Ofenpest nach Laibach abgehenden Bataillons einen so wichtigen Faustschlag ins Gesicht versetzte, daß der Betroffene blutete und von einem Kameraden vom Blute gereinigt werden mußte. Die rohe Tat dürfte entsprechende Ahndung finden.

Das Lokal-Museum.

Anser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

„Die Stellung der Frau bei den alten Kulturvölkern“ betitelt sich ein sehr interessanter Artikel, welcher in Nr. 14 der soeben erschienenen „Wiener Hausfrau-Zeitung“ (Administration: 1. Bezirk, Wipplingerstraße 13, Probeblätter gratis) enthalten ist. Aus dem sonstigen Inhalte dieser Nummer erwähnen wir noch: Der gute Ton im Kinderzimmer. Von F. Sch-r. — Feuilleton: Der Parasit. Von Polbi Neudel. — Klein: Theaterplaudereien. Von H. — Roman: Was um Gold nicht feil ist. Von Mrs. Alexander. — Neue Bücher. Von Max v. Weißenthurn. — Ein neues Rosegger-Denkmal. (Mit Abbildung.) — Aus der Frauenwelt. — Kalendarium. — Graphologischer Briefkasten Von Dolphine Poppée. — Unterrichtsanzeigen. — Empfehlenswerte Firmen. — Eingekendet. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Mode, Wäsche und Handarbeiten. — (Mit 15 Abbildungen.) — Beschreibung der Modenbilder. — Miscellen. — Album der Poesie: Das alte Haus. Von Jda Siegel. — Rätsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Inserate. — Da mit 1. April ein neues Abonnement dieses beliebten seit vierunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes begann, verlange man sofort Gratisprobeblätter von oben angegebener Administration. — Telephon Nr. 18441.

Die Wasserverbauungsfrage in Weinbergen (Melliorationen). Ein Beitrag zur Hebung der Erträge. I. Schutz gegen Erdbabschwemmungen. Kommunikationen. II. Erderschüttungen, deren Ursachen und Behebungen. Auf Grund praktischer Erfahrungen verfaßt von Leopold Sorko. Mit Tabellen und 97 den Text erläuternden Abbildungen auf 16 Tafeln. 7 Bogen Folio. Geh. 5 Kr. 50 Heller — 5 Kr. Gebdn. 6 Kronen 60 Heller — 6 Kr. In weinbautreibenden Kreisen wird in dem Maße als die Regenerierungen fortschreiten und der Modernismus im Weinbau sich Bahn bricht, das Fehlen eines Spezialwerkes über „Mellioration des Weinbergbodens“ immer mehr und mehr empfunden. Namentlich ist es die Frage der Steuerung gegen Erdbabschwemmungen, die den Weinproduzenten in gewitterreichen Sommern die meisten Sorgen bereiten, da diese Naturerscheinungen Konsequenzen nach sich ziehen, deren Paralytierung sich der moderne Weinbau nicht ent schlagen darf, sofern Anspruch auf dauernden lohnenden Betrieb dieses Kulturzweiges erhoben werden will, andererseits die Gefahr besteht, daß bei Nichtbeachtung dieses Uebelstandes infolge steter teilweiser Abtragung von Feinerde, die Zusammenfassung der Nährbestandteile im Weinbergsboden nachhaltige Störungen des Gleichgewichtes erleidet. In vorliegendem Werke „Die Wasserverbauungsfrage in Weinbergen“ ist vornehmlich das Thema „Schutz gegen Erdbabschwemmungen“ auf Grund langjähriger Erfahrungen und eingehender Studien in knapper Form behandelt worden und ist diese einzig existierende Spezialchrift gewiß berufen, dem bedrängten Weinbauer in dieser Hinsicht ratend zur Seite zu stehen.

Offenbach, den größten Operetten-Klassiker hat sich das neueste soeben zum Preise von 60 Heller im Verlage von Alstein und Co., Wien erschienene

Serbabnys Unt-rbohsport laure

Auc-ht mit unter-rch Schymarke

Serbabnys Verhärker

Kalk-Eisen-Sirup



Sarsaparilla-Sirup

Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.

Seit 33 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.

Preis einer Flasche K 2.50, per Post 40 h mehr für Packung.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Dr. Hellmann's Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73—75.

Depots bei den Herren Apothekern in Glini, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Gros, Kumberg, Laibach, Pörsch, Marburg, Murek, Bettau, Radkersburg, Mann, Windisch, Feistritz, Windischgraz, Wolsoberg. 1870

Hest der „Musik für Alle“ zum Programm gemacht. Es ist schwer, bei dieser Fülle von Produktionen dieses unsterblichen Meisters die richtige Wahl zu treffen, doch finden wir in dem vorliegenden Hest die Auswahl insofern eine beion ers glückliche indem wir das Schaffen Offenbachs nach den verschiedenen Richtungen hin verfolgen können. Orpheus in der Unterwelt macht den Anfang mit dem entzückenden Menuett des Jupiter und dem Schäfergesang, mit dem Pluto seine Geliebte Eurudice anlockt. In ein ganz anderes Gebiet führt uns das berühmte Lied „Vom Prinzen von Arkadien“ mit seinen ungemein witzigen Versen. Es folgen drei lyrische Stücke aus Einactern, die in ihrer Innigkeit und den Humoristen von einer ganz anderen Seite zeigen. Das trauliche Abendglockenlied aus „Verlobung bei der Laterne“ dann das Lied des alten Dorfgeigers aus „Zauber-geige“ und als drittes der zärtlich schmachtende Gesang aus „Fortunios Lied“. Nun wieder der parodierende, geistprühende, ausgelassene Offenbach. Zunächst zwei Glanznummern aus „Blaubart“ Tiefersbücken und Handfuß-Intermezzo und das Lied vom Säbel aus der „Großherzogin von Gerolstein“ Wohl die herrlichste Szene der „Schönen Helena“ das Walzerlied des Paris birgt wiederum lyrische Stimmung, während das Duett „Brasilianer und Handschuhmacherin“ aus dem Pariser Leben zum lustigen Schluß überleitet. Typisch war Offenbach in den Trinkliedern, eines der charakteristischsten aus der Singpieloper „Das Mädchen von Elzondo“ ist in dem Hest zum Abdruck gebracht. Zum Schluß nochmals ein Stück aus dem Meisterwerke „Orpheus“ „Der olympische Cancan“ dürfte in seiner Lustigkeit der beste Ausklang für ein Offenbach-Hest sein. Das reichhaltige Hest der „Musik für Alle“ ist zum Preise von 60 Hellern in allen Musikalienhandlungen oder direkt vom Verlag Ulfstein und Ko., Wien, 1. Bez., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Gingesendet.

Im zarten Kindesalter drohen

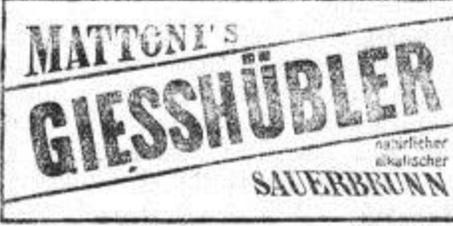
den kleinen Lebewesen zahllose Erkrankungen durch Verdauungsstörungen. Hiergegen gibt es keinen besseren Schutz, als die Ernährung mit „Kuske“-Kindermehl, welches alle guten Eigenschaften in sich vereinigt, die einer rationellen Kindernahrung zukommen; es ist leicht verdaulich, äußerst nahrhaft, fördert die Muskel- und Knochenbildung, verhütet und beseitigt Darmkatarrh, Diarrhöe, Brechdurchfall usw. „Der Säugling“, lehrreiche Broschüre, gratis erhältlich in den Verkaufsstellen oder bei R. Kuske, Wien 1. Bezirk.

Nur echter **Mack's Kaiser-Borax-Hautpuder** enthält feinste vegetabilische Stoffe, zum Beispiel Stärkepuder, und wird daher mit Vorzug von Hebammen als das tatsächlich beste Kinderreizpulver verwendet, weil es zufolge seiner kühlenden Eigenschaft und besonderen Nutaten vor Verletzungen und Entzündungen schützt. Auch für Personen mit zarter Haut und als Mittel gegen Fupidweiß kann Mack's Kaiser Borax-Hautpuder anselegentlich empfohlen werden.



Das unbeständige Aprilwetter hat stets zahlreiche Katarrhe zur Folge, die man nicht vernachlässigen darf, wenn sie nicht ernsthafte Erkrankungen herbeiführen sollen. Erfahrene Väter rühmen nun namentlich für empfindliche Personen und Kinder die Anwendung von Fays edlen Sodener Mineralpastillen als Vorbeugungsmittel sowohl als auch zur Befämpfung vorhandener Erkältungen und es ist vielleicht angebracht, diesen Rat hier an unsere Leserschaft weiter zu geben.

Seit Jahrhunderten bekannt



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Um Unterschleibungen vorzubeugen, werden die p. t. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller. Features an anchor logo and text: 'Schutzmarke: „Anker“ Liniment. Capsici comp., Erzeugt für Anker-Pain-Expeller ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.'

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißjühe, Kopf- und Bartschuppen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man a. d. die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 85 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Witefser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmzeichnung G. Hell & Comp. auf jeder Etikette. Prämiert mit Grendiplom Wien 1888 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seiten beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt. Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.

Nun geht mir der Humor aber gründlich aus!

Frei, laufen Sie mal reich hinter und holen Sie gleich drei Schachteln Fays echte Sodener Mineralpastillen! Ich bin nicht für die Einnahme und hab mich bisher redlich mit meiner Erkältung geplagt. Aber wenn ich denn schon was nehmen muß, dann nehm ich auch gleich was rechtes, und das sind, nach allem, was man hört, eben doch Fays echte Sodener Mineral Pastillen. Die kauft man in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung für K 1.25 die Schachtel.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Advertisement for Serravallo's China-Wein mit Eisen. Features the Serravallo logo and text: 'Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserendes Mittel. Vorzüglicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. J. SERRAVALLO, Triest-Bari. Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1. L & K 2.50 und zu 1 L & K 4.80.'

Advertisement for Schicht's Blumen-Seife No. 650. Features an illustration of a woman and text: 'Feinstes u. billigstes Toilettemittel-1 (mit Lanolin überfettet). Jedes Stück fein adjustiert. Ueberall zu haben. 2'.

(„O weh, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Steinlud, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogga in Glini, in Markt Luffzer bei And. Glöbacher, in Koblitz bei Josef Berlig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg, in Laufen bei Franz Kav. Petel, in Franz bei Franz Dstet erhältlich ist.



Advertisement for L. Luser's Touristenplaster. Features an illustration of a man with a staff and text: 'Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc. 12884 Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling. Man verlange Luser's Touristenplaster K 1.20. Zu beziehen durch alle Apotheken.'

Martin Urschko

Bau- u. Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb

Gegründet 1870. Prämiiert Cilli 1888.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17
empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.
Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Rouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

Grosse Auswahl in Tapezierermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausstattungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von

Jalousien neuester Systeme, Holzrouleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzrouleaux- und Jalousien-Manufaktur

Hollmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**

Gesetzlich geschützt
Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten **Christoph-Laack**

Christoph-Laack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

Nr. 420

Er ermöglicht es, summt zu streichen, ohne dieselben vorher Gebrauch zu legen, da der unangenehme Geruch und das langsame Hebrige Trocknen, das der Ölfarbe und dem Ölglanz eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dienen können nach Aufweisheit werden ohne an Glanz zu verlieren.

Cilli: Jos. Matič; Draehenburg: J. Draškovič; Gonobitz: F. Kupnik; Mahrenberg: E. Kotzbeck; Saldenhofen: J. Kressnik; Tüffer: Zorko; Wöllan: U. Lager.

Philipp Neustein's
Verzuckerte
abführende Pillen

(Neusteins Elisabeth-Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Vereinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neusteins abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gese zlich prot-kollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philipp Neusteins 13638
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
Depot in Cilli: M. Rauscher.

Haut-Atmung

1. Sesan, als idealer Ersatz der bisher üblichen Toilettecreme und Verdeckungsmitteln, räumt mit dem Heer der Haut gründlich auf, macht die Haut rein, sammetweich, geruchfrei, jugendfrisch, elastisch und widerstandsfähig, fördert Hautdurchblutung, Hautatmung und Stoffwechsel.

2. Durch die tägliche Sesan-Behandlung wird die allgemein verbreitete Ueberempfindlichkeit, die leichte Verletzbarkeit der Haut - durch die dem Eindringen von Infektionskeimen Vorhieb geleistet wird - und die Haut-Muskelschwäche auf die denkbar einfachste und beste Weise beseitigt.

3. Die Haut-Sesaniierung ermöglicht eine geradezu ideale Gesichtshauptpflege, Hand-, Fuß- und Körperhauptpflege nach der jedem Sesan-Seife beigepackten Aufklärung, Anleitung und Gebrauchs-Anweisung. - Sesan (Toilette, Bade-Seife 70 h, Toilette-Schönheits-Seife K 1.20, Säubereinigungs-Seife 30 h)

In Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften erhältlich.

Dr. L. Sedlitzky, K. u. k. Hoflieferant, Salzburg.

Sesan

Wundervolle Haut

Depot in Cilli bei Johann Fiedler.

Depot in Cilli bei Johann Fiedler.

Husten

Wer seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn.

6254 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen

Kaiser's 13588

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- und Keuchhusten.

Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h.

M. Rauscher, Adler-Apoth. in Cilli, Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariahilf“, Cilli, Karl Hermann, Markt Tüffer, Hans Schneider-Schitsch Rann.

Rheumatismus- u. Asthmakranke erhalten unentgeltlich u. gern aus Dankbarkeit Auskunft, wie meinem Vater von obig. Leiden geholfen wurde.

Hermann Baumgartl
Silberbach b. Graditz I. B. Nr. 597.

„Mir gelingt's.“

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Gasthöfen, Häuser, Güter und Gewerbebetriebe finden Sie schnell und distret durch meine Vermittlungs-Büroform. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision. Da ich bemüchtigt in Ihre Gegend komme, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Befichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in den gelesten Zeitungen des In- und Auslandes ercheinenden Inserate bin stets mit kapitalträchtigen Reflektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. Kommen, Wien I. Stefansplatz 2.

SINGER Nähmaschinen

kaufe man nur in unseren Läden, welche sämtlich an diesem Schild erkennbar sind. 13999

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Man lasse sich nicht durch Ankündigungen verleiten, welche den Zweck verfolgen, unter Anspielung auf den Namen SINGER gebrauchte Maschinen oder solche anderer Herkunft an den Mann zu bringen, denn unsere Nähmaschinen werden nicht an Wiederverkäufer abgegeben, sondern direkt von uns an das Publikum verkauft.

SINGER Co.
Nähmaschinen Akt. Ges.
Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.

S. Benisch

Beste böhmische Bezugsquelle Billige Bettfedern

1 Kilo grane, gute, geschlossene 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60; feine flaumige 5 K 10; 1 Kilo hochfeine schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) grane 6 K, 7 K; schneeweisse 10 K; allerfeinsten Brustflaum 12 K. 13362
Bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Fertige Betten

genügend gefüllt, in federdichtem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tüchert 170/116 cm gross, mit neuen grünen, dauerhaften Federn 10 K; mit feinen, flaumigen, grauen Federn 12 K, 14 K; mit feinsten grauen Daunen 16 K; 1 Kopfissen 80/58 cm gross 2 K 80, 3 K 40, 4 K Versand gegen N. einnahme von 15 K an franko. Umtausch und Rücknahme franko gestattet. Für Nichtpassendes Geld retour.

S. BENISCH in Deschenitz Nr. 712, Böhmerwald.

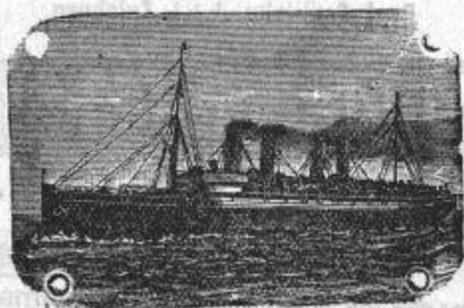
Der beste Fussbodenanstrich FRITZELACK

**HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUCHE BILLIGST!**

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygienischen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: August de Toma.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten.

Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York, ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.

Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.

Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Echte Brüner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1908

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Wtr. 3.10 lang,	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Rock, Hose u. Gilet)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug K20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Tonistrentoden, Seidenfammgarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als recht und sehr beliebte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksort zu bestellen, sind bedeutend. **Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl.** Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

— Erste Cillier —

Dampfwäscherei

und

chemische Reinigungsanstalt

„Frauenlob“ Cilli Herrengasse 20

liefert übernommene Arbeiten **prompt** bei billigen Preisen und **in schönster Ausführung!**

Grösste Schonung der Wäsche, da Anwendung schädlicher Chemikalien ausgeschlossen. **Modernste patentierte Maschinen im Betriebe** u. zw. Waschmaschinen, Centrifugen, Kalander, Platt- und Glanziermaschinen, Benzinwaschmaschinen, Dämpfer etc. etc.

Putzwäsche: Krägen, Manschetten und Hemden etc. **wie neu!** mit **Glanz** versehen,

Damen- u. Herrenkostüme, Garderobestücke, Teppiche Tischläufer, Vorhänge, Store's etc. in Seide, Atlas, Schaf- oder Baumwolle, Felle, Pelze, **chemisch gereinigt** und wie **neu appretiert!**

Provinzaufträge promptest.

Bei Hotelwäsche entsprechender Rabatt!

Haushaltungswäsche im Abonnement billiger!

14122

Mit dieser Marke
versehene

Maršner's

Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer, Zitron, Erdbeer, Kirsch, Waldmeister)
sind die besten.

Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orientalischer Zuckerwaren und Schokoladenfabriken, Kgl. Weinberge, vorm. A. Maršner.

Steckenpferd-

Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cillis.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts

Fahrräder „ „ „ Fabrikat **Neger** **190 K** aufwärts

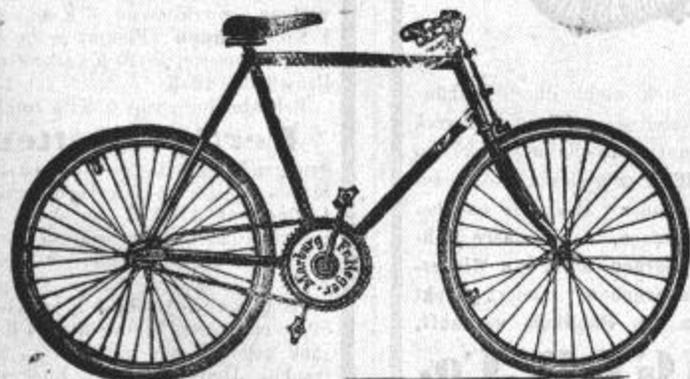
Singer-Nähmaschinen von **70 K** aufw.

Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse 2.



Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
halbweisse K 2-80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.—, Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder
weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent,
Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopf-
polster, diese 80x58 cm, genügend
gefüllt, mit neuen grauen gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn
K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen
K 24.—, Tuchent allein K 12.—,
14.—, 18.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50
und 4.—, versendet gegen Nach-
nahme, Verpackung gratis, von 10 K
an franko **Max Berger** in
Deschenitz 62, Böhmerwald. Nicht-
konvenientes umgetauscht oder Geld
retour. Preisliste gratis und franko

Zur Frühjahrsaison

kaufen Sie nur beim Fachmann!

Herren-Modeanzüge ■ ■ ■

Steireranzüge, Sportanzüge, Überzieher, Wetterkrägen etc. ■ ■ ■

Knaben-Anzüge, Überzieher Wetterkrägen, Steirerhosen etc.

Kinder-Kostüme in allen Grössen

Damen- und Mädchenkrägen

in grösster Auswahl, beziehen Sie am billigsten und in anerkannt bester Ausführung nur bei

Joh. Mastnak

Herrenkleider - Modengeschäft ♣

CILLI, Grazerstrasse 8

Zur gefl. Beachtung! Jeder fertig gekaufte Anzug, Ueberzieher etc. wird kostenlos gebügelt und passend abgeändert.

Stets grosses Lager in nur neuesten

in- u. ausländischen Modestoffen für Massbestellungen. — Für tadellosen Schnitt und neueste tadellose Façon Garantie!



Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme der Arbeiten zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in St. Georgen a. d. Südbahn.

Wegen Uebernahme der bezüglichen auf zusammen 220.543,52 K berechneten Arbeiten sind die Offerte bis längstens 15. April i. J. 12 Uhr mittags beim Landes-Bauamte in Graz einzureichen.

Näheres in der „Deutschen Wacht“ vom 5. und 9. April.

Landes-Bauamt Graz

am 3. April 1908.

14138

Drucksorten liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Restauration

an der Staatsbahn, nahe Cilli. Ort mit Wallfahrtskirche, ist um K 25.000

zu verkaufen.

Die Realität besteht aus einem einstockhohen Hause, in welchem sich das Gastgeschäft mit Acetylenbeleuchtung und Tabak-Traffik befindet, Stallungen, Gemüsegarten und Obstgarten. Anfragen sind an Georg Jeloušek, Post Pletrowitsch erbeten. 14120

Giesskannen

Eimer, Wasserschäffer und Kannen, Bade- und Sitzwannen, Emailgeschirr, Reibmaschinen, Backformen, Tassen, Schnellsieder, Vogelkäfige, zusammenlegbare Touristenlaternen, Monogramme, sowie alle Gattungen Küchengeräte solid und preiswürdig bei

Anton Tschantsch

Spenglergeschäft, Cilli, Gartengasse 11.

Dasselbst Uebernahme sämtlicher Bauarbeiten, Closeteinrichtungen und Reparaturen. 14124

Nur echter Macks

Kaiser Borax

14079

Warnung!

Der echte Macks

KAISER-BORAX

wird nur in feinen, zinnoberroten Schachteln in den Handel gebracht

Man achte auf die Schutzmarke!

Nachahmungen,

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden.

Allein. Erzeuger in Oesterr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III/1.**

Schöne, reine, nette 14162

Jahreswohnung

bestehend aus zwei kleinen Zimmern, oder ein grosses Zimmer und Kabinett, Küche, Speise, kleiner Keller, kleiner Garten, womöglich ersten Stock und in einem kleinen hübschen Hause, wird von einer soliden Familie aus Graz ab 1. Mai zu mieten gesucht. Gefällige Anträge mit genauer Angabe und Preis unter „A. L. F. poste restante“ Götting b. Graz.

Kanarienvogel entfliegen

Gegen gute Belohnung abzugeben Ringstrasse Nr. 10, II. Stock links. 14165

1 Leiterwagen

neuartig, starke Konstruktion, 1 Jagdwagen mit 2 Sitzen, 1 Paar Brustgeschirr, 1 Stute, vierjährig, 10 Faust hoch, ist preiswert zu verkaufen, event. unzutauschen. **J. Stokauik, Brezno, Post Doll bei Hrasnigg.** 14163

GELD

für alle Stände! Rasch! Diskret! Reell! Von 400 K aufwärts 4 K Monatsrate, zu mässigstem Zinsfusse, jeden Betrag ohne Vormerk, ohne Polizze (auch Damen) mit und ohne Bürgen. **Hypothekendarlehen** zu vorteilhaftesten Bedingungen. **Philipp Feld, Bank- und Börsen-Bureau, Budapest VIII., Rakóczi-ut 71.** 14164

XXXXXXXXXXXX

Soeben erschien:

Schönheitspflege

der Pariser Schauspielerin von **Franzine Mannjung**

Ratschläge und Mittel zur Erhaltung der Schönheit und Jugend!

Preis 1 Krone

Vorrätig bei

Fritz Rasch,
Buchhandlung in Cilli.

XXXXXXXXXXXX

Bitte verlangen Sie franko



Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Überzieher, Ulster, von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität, von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

VINCENZ OBLACK

K. u. K. HOF-TUOHLIEFERANT

GRAZ, MURGASSE Nr. 9, 24

Villa Krisper

am Josephiberg bei Cilli, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Anfragen und Angebote an **Dr. Mirko Grasselli, Laibach.** 14098



bietet die beste Gelegenheit, um sich von der Unentbehrlichkeit eines guten Fleischextraktes zu überzeugen.

Armour's Fleischextrakt

stark konzentriert, dunkel von Farbe

ist ebenso vorzüglich geeignet zur schnellen Bereitung einer billigen und gehaltvollen Bouillon wie als köstlichster und appetitanregender Zusatz, der allen Suppen, Saucen, Gemüsen etc. einen kräftigen Fleischgeschmack verleiht.

Unübertroffen

an Güte und Reinheit, da seine Qualität durch die neuen Fleischbeschau-gesetze und ständige Fabrikationskontrolle staatlich garantiert wird.

Kostenlos senden wir Ihnen gratis und franko, ein reichhaltiges, von Frau Lina Morgenstern verfasstes Kochbuch „Sparsame Küche“ zu, sobald Sie uns eine Staniolkapsel unseres Extraktes einsenden.

Armour & Company Ltd., London,
General-Vertreter für Oesterreich - Ungarn: **Heinrich Stössler, Wien I. / 20.**

Die herrschende Theuerung



Wir offerieren unsere vorzügliche

Glanzkohle

zu folgenden herabgesetzten Preisen:

- 1a Stückkohle zu K 2.20
- 1a Mittelkohle „ „ 2.10
- 1a Nusskohle „ „ 1.80

per 100 Kilogramm ab Schacht. Für prompte Zustellung ans Haus berechnen wir 15 Heller per 100 kg. Gefällige Aufträge sind zu richten an die Betriebsleitung unseres Constantia-Schachtes bei Cilli. 14101

Bohemia-Gewerkschaft.

Zwei Wiesen

eine an der Reichsstrasse gelegen, in der nächsten Nähe der Stadt, leicht zufahrbar, sowie ein grosses gut gebautes

Magazinsgebäude

im Stadtrayon sind aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes. 14114

Grosser, sehr schöner wachsamer

Hund

1 1/2-jährig, wegen Ueberszahl billig abzugeben. Direkte Anfrage an die Verwaltung des Gutes Froienberg, Post Cilli. 14143

Geprüfter

Maschinist

mit guten Zeugnissen, bittet um dauernden Posten. Gefällige Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 14145

Schöne, freundliche

Wohnung

2 Zimmer und Küche, Waldbenützung, sogleich an ruhige Partei im Parkenturm zu vergeben. 14002

Nette

kleine Wohnung

an ruhige Partei zu vermieten, Gartengasse Nr. 3. Anzufragen bei Georg Skoberne, Wokauplatz. 14151

Nur ein Monat!

Wegen Umbau wird mein sämtliches

Schuhwaren-Lager

zu tief herabgesetzten und Winterware zu halben Preisen verkauft. Reparaturen und Massarbeiten werden wie bisher angenommen und prompt und gut ausgeführt. 14158
Hochachtungsvoll

Stefan Strašek

Cilli, Grazer-gasse 16.

Hausanteil

Kloster-gasse Nr. 16,

vollkommen separiert, für grössere Kaufleute als Magazinsräume, eventuell auch als Bauplatz zum praktischen Umbau geeignet, ist zu verkaufen. Persönliche Anfragen bei Frau Johanna Vošňak, Grazer-gasse Nr. 19. 14123

Elektrisches KLAVIER

(Phonolist)

ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen im Call Union, Cilli. 14134

8 Kanarienvögel

und 7 Perlhühner sind abzugeben. Gut Mirasann, Post Pflowitzsch. 14138

Wohnung

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör ist billig zu vermieten. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14139

Kontoristin

Stenographin und Maschinschreiberin wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 14139

Hotel Orosel

BAD NEUHAUS

Daselbst sind sehr schöne, billige Zimmer, sowie auch gute Küche und vorzügliche steirische Weine und aufmerksame Bedienung zu haben. Hochachtungsvoll 14138

Ignaz Wregg

Hotelier und Fleischbauer.

Das beliebteste und verbreitetste, deutsche Volks-Liederbuch:

Liederbuch für deutsche Studenten u. Turner

Herausgegeben von Fritz Hirth.

Brochüriert 40 h, Orig.-Band 75 h, mit Postversandt 10 h mehr, ist in allen Buchhandlungen zu haben, wenn nicht, so verlange man es gegen Voreinsenden des Betrages von dem Verlag der C. V. Enders'schen K.-A., Neutitschein.

Herrschafts-Besitz

zu verkaufen. Prachtvoll gelegen (schattig), an zwei Bezirksstrassen, sehr kostspielig arrondiert; prächtiger Park mit reichen Anlagen und Gruppen, Eisenbahnstation, Post und Telegraph, Schlossgebäude. (Bauwert 30.000 fl.). 17 Zimmer, viele Nebenräume, vollständig fürstlich, sehr praktisch eingerichtet. Hochmoderner Salon. Bibliothek 4350 Original-Bände. Elegantes Badezimmer, Wasserleitung, Telephone etc. etc. Stallgebäude für 6 Pferde, luxuriös ausgestattet (Klinker-Marmorverkleidung etc.) Wagenremise, grosser Boden. Longierplatz, Glashaus, 22 m lang (Gridl, Wien), Wasserleitung, Gemüsekeller, ausgebreitete Gemüsegärten. Diverse Objekte: Gärtnerhaus, Holzhäut, Getreideharpe, Lusthaus, Kegelbahn (gedeckte, Holzschneitzerei), Weinkeller aus Stein, Lawn-Tennisplatz, grosser Fischteich (Badehütte). Realitäten: 43 Joch, davon 25 Joch Waldungen (schlagbar) Eigenjagd, über 1000 nur edle Obstbäume (Apfel) Alles in eigener Regie, sehr gewissenhaft geführt. Investierter Wert zirka 190.000 fl. Verkaufspreis netto 115.000 fl. davon Hypothek 25.000 fl. (Einrichtung, Bibliothek 28.000 fl.). Jeder Tau-ach ausgeschlossen. Beschreibung sendet — nur ernstern Reflektanten, welche etwas Exquisites, in vollkommen tadello em Zustande, dabei entschieden Rentables wünschen.

Schloss Neuschallegg bei Wöllan, Steiermark.



Herrn - Anzugstoffe

Nur solidestes Private staunend billig Fabrikat kaufen aus dem Tuch-

Fabriks-Versandhause

Karl Kasper

Innsbruck Nr. 96

- Für K 4.80 1.15 Meter reinwollenen Hosenstoff.
- „ „ 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften Anzugstoff.
- „ „ 9.— 3 Meter unzerreissbaren, reinwollenen Crepe-Cheviot
- „ „ 12.— 3 Mtr hocheleganten Kammgarn-Anzugstoff zu Strassen- und Gesellschaftsanzügen
- „ „ 18.— 3 M. ter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern und Farben, für jed. Jahreszeit geeignet

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern

Carl Kronsteiner 14152 a
Wien III/11, Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent

Kgl. ung. Patent

Maçade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per kg aufwärts. 1 kg reicht für 10 m² zweimalig. Anstrich.

Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend. Email-Façade-Farben p. Quadratmeter 5 Heller! Erfolg überraschend!

Ausführliche Prospekte und Musterkarte gratis und franko.